



ZukunftsRegion Westpfalz

DIE REGION BEWEGEN

Die Region

Zu dieser Region gehören die drei kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken sowie die vier Landkreise Kusel, Donnersbergkreis, Kaiserslautern und Südwestpfalz. Diese Landkreise umfassen 30 Verbandsgemeinden mit insgesamt 313 Ortsgemeinden.

Wer wir sind

Der Verein ZukunftsRegion Westpfalz e.V. führt alle Menschen, Unternehmen und Organisationen aus allen Teilen dieser Region zusammen, die sich gemeinsam für die Stärkung der Westpfalz einsetzen. Er ist zugleich Plattform und Impulsgeber derjenigen, die sich für unsere Region einsetzen. Aktuell zählen über 130 Mitglieder (Unternehmen, Verbände, Kammern, Privatpersonen, Gebietskörperschaften und alle Einrichtungen von Wissenschaft und Forschung) dazu.

Werden Sie Mitglied

Ordentliche bzw. fördernde Mitglieder können alle natürlichen und juristischen Personen werden, die sich dem Verein ZukunftsRegion Westpfalz e.V. und dessen Zielen verbunden fühlen. Diese Ziele sind insbesondere die Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Region Westpfalz, die Zusammenführung von Netzwerken und Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Kultur, die Nutzbarmachung der Kompetenzen in Wissenschaft und Forschung sowie die Förderung des Tourismus. Der Jahresbeitrag für natürliche Personen beträgt 100,- €, bei Unternehmen richtet er sich nach dem Umsatz.

Nähere Infos über die ZukunftsRegion Westpfalz sowie Anträge auf Mitgliedschaft unter:

www.westpfalz.de/verein-zukunftsregion-westpfalz-e-v

8291983_20_2

MUSIK CLUB

Wir lieben LIVE.

Alles andere ist Konserve

WIR LIEBEN LIVE !!!

RPR1.

www.RPR1.de

8343156_10_1

wes_b102_anz.01

„Die negative Sicht überwiegt“

Zukunftsregion Westpfalz sieht nach einer Umfrage noch viel Arbeit – Lob für Pfälzerwald und Mentalität

„Die Region hat mehr zu bieten, als man von außen und innen wahrnimmt.“ Das ist einer der Leitsätze der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW), den der Geschäftsführer des vor knapp eineinhalb Jahren gegründeten Vereins, Hans-Günther Clev, und seine Mitstreiter gerne anführen. Sie wollen es beweisen.

Um unter anderem diesen Leitsatz mit einer entsprechenden Imagekampagne effektiv begleiten zu können, hat die ZRW durch die Zweibrücker Unternehmensberatung Paulusresult eine „Westpfalz-Umfrage“ durchführen lassen. Fazit: Lediglich 24 Prozent der Befragten würden die Region weiterempfehlen. 47 Prozent können die Westpfalz nicht guten Gewissens weiterempfehlen. 29 Prozent zeigen sich „neutral“.

„Das Ergebnis hält uns einen Spiegel vor“, sagt Clev von der ZRW.

„Dieses Ergebnis ist natürlich nicht optimal“, sagt Clev mit Blick auf die teilweise ernüchternden Zahlen der Umfrage. Es zeige deutlich, „dass die negative Sicht auf die Region überwiegt“. Das sei „nicht gut“, daran müsse man arbeiten. Um zu wissen, an welchen Punkten man ansetzen muss, sei das Ergebnis sehr gut. „Es hält uns ei-



Den Pfälzerwald, hier ein Blick von der Burg Altdahn, wissen die Westpfälzer sehr zu schätzen: Das hat die von der Zukunftsregion in Auftrag gegebene Umfrage deutlich gezeigt. An anderen Stellen gibt es aber erhebliche Defizite. ARCHIVFOTO: SEEBALD

nen Spiegel vor und ist eine nützliche Hilfestellung, damit wir die Menschen da abholen können, wo sie mental und emotional stehen“, betont der ZRW-Geschäftsführer. Interessant seien auch die „freien Kritiken“, die die Befragten äußern durften. „Das legt den Finger in manche Wunden, und es ergeben sich viele Überschneidungen. Und da, wo wir können, werden wir auch rangehen oder sind schon dran“, sagt Clev.

Beispiel Kultur- und Freizeitangebot: Menschen mittleren und höheren Alters sind laut den Ergebnissen in der Westpfalz recht gut bedient. Für junge Leute gibt es aber definitiv zu wenig. Und wenn sich nach der Schule oder dem Studium „die Schlüsselfrage“ stelle, wo man hingehet, spiele das eine große Rolle. „An der Stelle müssen wir unbedingt ansetzen“, so Clev, der hier im Organisieren von Live-Konzerten und ähnlichen Dingen gute Chancen sieht. Weniger Möglichkeiten habe die ZRW beim Thema Verkehrsanbindung und Infrastruktur: „Wir können hier zwar die Wichtigkeit gegenüber der Politik unterstreichen. Aber wir als Verein können ja nicht einen Bagger anschmeißen und die B 10 ausbauen.“ Aber „flankierende Maßnahmen“ seien in vielen Bereichen schon denkbar, zum Beispiel mit einem Portal für Fahrgemeinschaften oder Mitfahrgelegenheiten.

Überrascht und erfreut hat die ZRW-Verantwortlichen, dass bei den positiven Dingen sehr häufig die Mentalität der Westpfälzer genannt worden ist. „Das hätten wir in der Deut-

lichkeit nicht erwartet, das ist eine sehr positive Geschichte“, sagt Clev. Ebenfalls bemerkenswert sei, dass Touristen die Region insgesamt wesentlich positiver bewerten als die Menschen, die hier leben. Und dass sich die Einstellung zur Westpfalz verbessere, je länger man hier lebe: „Viele unserer Qualitäten werden zunächst wohl gar nicht wahrgenommen, aber mit der Zeit lernt man, sie zu schätzen.“ Allerdings müsse man die Leute ja erst mal herlocken, damit sie sich von den

Qualitäten überzeugen könnten, sagt Clev mit Blick auf den demografischen Wandel und den prognostizierten Mangel an Fachkräften in der Region. Da müsse man „mit unseren Pfründen wuchern“. Landschaft, Natur, Wald – diese Dinge lieben die Menschen in und an der Westpfalz, wie die Umfrage zeigt.

Paulusresult zieht folgendes Fazit: Vor allem die Infrastruktur und die Verkehrsanbindung sowie das Kulturangebot und die Freizeitmöglichkeit müssen

verbessert und zudem mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. „Wenn sich die Zukunftsregion Westpfalz auf diese drei Schwerpunktbereiche fokussiert, wird die Attraktivität der Region nachhaltig gesteigert werden“, schreibt Paulusresult der ZRW ins Stammbuch. Und gibt dazu Empfehlungen ab:

- Der signifikant negativen Weiterempfehlungsbereitschaft junger Menschen muss mit einem Folgeprojekt begegnet werden.
- Eine breite Marketingkampagne auf Grundlage der sehr klar positiv identifizierten Faktoren der Westpfalz kann initiiert werden.
- Verbesserungsprojekte der Zukunftsregion Westpfalz sollen ausschließlich auf die drei Themenbereiche Infrastruktur und Verkehrsanbindung, Kulturangebot und Freizeit sowie auf das Thema Arbeitsplätze fokussiert sein, um wirkungsvoll die Attraktivität der Region zu steigern.
- Eine Institutionalisierung der Umfrage dient der Fortschrittsmessung und ermöglicht eine breitere Datenbasis.

Sinnvoll sei es, die Umfrage in etwa fünf Jahren zu wiederholen, sagt Clev. Dann könne man sehen, ob die bis dahin auf den Weg gebrachten oder bereits abgeschlossenen Maßnahmen auch Früchte tragen. Die Umfrage soll damit zu einem „Gradmesser des Images“ werden. Damit könne man überprüfen, ob die Menschen auch wahrnehmen, dass sich etwas tut in der Region. (ffg)



Klares Votum: Die Verkehrsanbindung in der Westpfalz muss verbessert werden. Das Foto entstand bei der Sanierung der Autobahn-Anschlussstelle Zweibrücken-Ixheim ARCHIVFOTO: STEINMETZ

INHALT

Westpfalzumfrage	SEITE 3
Kreativwirtschaft	SEITE 6
Weltmarktführer: KOB	SEITE 7
Zweibrücken/Homburg	SEITE 8
Coaching für Schüler	SEITE 9
Internationale Kräfte	SEITE 10
Arbeitsmarktmonitor	SEITE 12
„Business Angels“	SEITE 13
Kulturelle Westpfalz	SEITE 14
Versorgungsfragen	SEITE 17

IMPRESSUM

Herausgeber: Medien Union GmbH Ludwigshafen

Verlag: RHEINPFALZ Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Amtsstr. 5 - 11, 67059 Ludwigshafen, Postfach 21 11 47, 67011 Ludwigshafen

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Str. 2 - 4, 67071 Ludwigshafen

Servicecenter: Telefon: 0631 3701-6600, Fax: 0631 3701-6601, E-Mail: servicecenter@rheinpfalz.de

Redaktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Str. 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon: 0621 5902-860, Fax: 0621 5902-880,

E-Mail: info@mssw-online.de, Christian Roskowitz (verantwortl.), Mitarbeiter: Steffen Gall

Titelgestaltung: Thilo Berst, mssw; (Foto: vege/Fotolia.com)

Anzeigen: Reinhard Schläfer (verantwortl.), Thomas Vorländer

Ist die Westpfalz zu empfehlen?

Hintergründe zur Umfrage – Wäre die Region ein Unternehmen, müsste ganz schnell ganz viel passieren

Die Projekte der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) gliedern sich in drei Achsen: „Beruf, Karriere, Zukunft in der Westpfalz“ (A), „Wettbewerbsfähigkeit durch hohe Lebensqualität in der Westpfalz“ (B), „Kräfte bündeln, gemeinsam sind wir stärker“ (C). Die vom Verein bei der Zweibrücker Unternehmensberatung Paulusresult in Auftrag gegebene Umfrage lief unter Punkt B und soll der „Profilschärfung“ sowie dem „Initiieren von Veränderungsprozessen“ dienen.

Befragt wurden Menschen in Unternehmen (Firma Borg-Warner in Kirchheimbolanden/42 Personen), Bürger in der Stadt (Zweibrücken/95), Lehrkräfte und Studenten (FH-Standorte Kaiserslautern, Zweibrücken, Pirmasens/168), Touristen (Hotel Kunz in Pirmasens/38) und sogenannte weitere Personen (ZRW-Mitglieder/66). Insgesamt nahmen 409 Personen an der Umfrage teil. ZRW-Geschäftsführer Hans-Günther Clev betont, dass die Ergebnisse sehr wertvolle Anhaltspunkte liefern und dabei helfen können, geeignete Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Allerdings dürfe man die Resultate der Kategorie „Unternehmen“ nicht überbewerten, da es sich lediglich um eine Momentaufnahme aus einer Firma handle.

Fragebogen 1:

- Kennen Sie die Westpfalz, und was verbinden Sie mit der Westpfalz? Nennen Sie drei Stichworte.
- Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie die Westpfalz weiterempfehlen würden? (0 = extrem unwahrscheinlich / 10 = sehr wahrscheinlich).
- Was gefällt Ihnen besonders gut an der Westpfalz?
- Was sollte Ihrer Meinung nach verbessert werden?

Fragebogen 2:

- Nennen Sie auf einer Skala von 0 bis 10, wie zufrieden Sie mit folgenden Elementen sind: Kultur und Freizeitwert, Familienfreundlichkeit, Arbeitsmarkt, Qualität der Forschung, Verkehrsanbindung, Industrie- und Wirtschaftspolitik, Qualität der Lehre.

Dazu kamen demografische Fragen nach dem Wohnort, dem Alter und ähnlichem. Errechnet wurde der Net Promoter Score (NPS) – quasi eine Weiterempfehlungsquote. Grundlage ist die in Harvard entwickelte NPS-Methodik, die weltweit von Tausenden Unternehmen eingesetzt wird, wie Allianz, Philips, Dell, IBM, Shell, Hewlett Packard. Die ZRW hat dafür die



Von der Qualität der Lehre und Forschung in der Region sind die Westpfälzer überzeugt. Diese müssen unbedingt gehalten werden. Unser Foto zeigt das neue Max-Planck-Institut in Kaiserslautern, in dem Grundlagenforschung im Bereich von Softwaresystemen betrieben wird. ARCHIVFOTO: VIEW

Paulusresult GmbH beauftragt. Diese hilft nach eigener Aussage mittelständischen und großen Unternehmen, anhand der NPS-Methodik profitabel zu wachsen: „Durch eine systemgestützte, kontinuierliche Kundenbefragung können Handlungsprioritäten klar aufgezeigt werden, um die Weiterempfehlungsbereitschaft zu erhöhen.“ Damit gewinne ein Unternehmen (eine Region) neue Kunden (Fachkräfte/Einwohner), reduziere die Abwanderung und erziele profitables Wachstum.

Ergebnisse der Umfrage:

- Die Weiterempfehlungsbereitschaft der befragten Personen lag insgesamt bei 24 Prozent, 29 Prozent zeigten sich neutral, 47 Prozent waren Kritiker.
- Besonders gering fiel die Weiterempfehlungsquote in der Gruppe „Unternehmen“ aus mit nur 14 Prozent (24 Prozent neutral/47 Prozent Kritiker) sowie bei den Bürgern in der Stadt mit nur 19 Prozent (33/48) und bei Anhörigen der Fachhochschule mit nur

20 Prozent (26/55).

- Nur bei den Touristen (39 Prozent Befürworter/37 Prozent neutral/24 Prozent Kritiker) und ZRW-Mitgliedern (39/29/32) lag die Anzahl der mit der Westpfalz zufriedenen Menschen über der der Kritiker.
- Somit liegt der Net Promoter Score (NPS) insgesamt bei minus 23 Prozent – das ist kein gutes Ergebnis. Der Westpfalz-NPS errechnet sich aus minus 48 Prozent in Unternehmen, minus 29 Prozent

bei Bürgern in der Stadt, minus 35 Prozent bei Lehrkräften/Studenten sowie plus 16 Prozent im Tourismus und plus 8 Prozent bei ZRW-Mitgliedern.

Erkenntnisse, die Paulusresult aus den Ergebnissen ableitet:

- Der Wohnort hat einen marginalen Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft
- Mit steigender Wohndauer steigt die Weiterempfehlungsbereitschaft und stabilisiert sich ab sechs Jahren.
- Mit steigendem Alter steigt auch die Weiterempfehlungsbereitschaft stark an.
- Es gibt massive Schwierigkeiten, junge Leute in der Region zu halten, das verstärkt das demografische Problem.
- Mit steigender Betriebszugehörigkeit sinkt die Weiterempfehlungsbereitschaft.
- Der Studienort (Zweibrücken, Pirmasens, Kaiserslautern) hat einen geringen Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft; das Lehrpersonal bewertet die Westpfalz deutlich besser als die Studenten.
- Urlauber zeigen eine höhere Weiterempfehlungsbereitschaft als Geschäftsreisende.

Empfohlene Maßnahmen:

- Hierbei waren sich die befragten Gruppen fast einig. Besser werden müssten vor allem die Verkehrsanbindung, der Arbeitsmarkt, die Industrie- und Wirtschaftspolitik sowie das Kultur- und Freizeitangebot.
- Unbedingt halten müsse man die gute Qualität der Lehre und der Forschung. (ffg)

Hinter der Umfrage: Michael Paulus ist vom Konzept überzeugt

Michael Paulus hat schon viele Firmen beraten. Zur „gezielten Analyse und Optimierung der Kundenzufriedenheit für ein profitables Unternehmenswachstum“ setzt der 44-jährige Wirtschaftsingenieur unter anderem auf die NPS-Methode – Net Promoter Score –, die er während seiner Tätigkeit bei General Electric (GE) kennengelernt hat. Bei dem US-amerikanischen Großkonzern war er für den deutschen Service zuständig.

In Deutschland ist GE an mehr als 70 Standorten mit rund 7500 Mitarbeitern vertreten. „GE war eine der ersten Firmen weltweit, die erkannt haben, wie aussagekräftig diese Methode ist“, sagt Paulus, der sich 2011 mit der Paulusresult GmbH in Zweibrücken, dem Heimatort seiner Frau, selbst-

ständig gemacht hat. Zuvor war der gebürtige Baseler, der einst eher zufällig für sein Studium an die Technische Universität Kaiserslautern geraten war, „ziemlich viel in der Weltgeschichte herumgekommen“. Nach seiner Zeit bei GE wechselte er zu Sony-Ericsson und arbeitete dort als Geschäftsführer Service. Auch da waren Umfragen nach der NPS-Methode zu wichtige Werkzeuge.

Dass er eine solche Umfrage und deren Auswertung nicht für ein Unternehmen, sondern für eine Region durchgeführt hat, war eine Premiere. Für die Westpfalz könne das Ergebnis aber ebenso positive Folgen haben wie für die Firma XY. Das Ganze sei „extrem aussagekräftig“, betont Paulus. Es zeige dem Unternehmen, oder in diesem Fall der Westpfalz, wo die



Michael Paulus

DIE WESTPFALZ IST ES MIR WERT, ...

„... weil sie absolut lebenswert ist. Ich bin zum Beispiel begeisterter Mountainbiker und finde den Pfälzerwald einfach grandios.“ (ffg)

Schwachstellen liegen und was zu tun ist, um diese zu beseitigen. Andererseits mache es aber auch die Stärken deutlich, und darauf könne man eine Imagekampagne stützen.

Michael Paulus ist von Beginn an Mitglied des Vereins Zukunftsregion Westpfalz (ZRW), weil er von der Region überzeugt ist, wie er sagt. Als er 2011 die Entscheidung getroffen habe, sich selbstständig zu machen, lebte er noch in Düsseldorf. Seine Frau wollte gerne zurück in ihre westpfälzische Heimat, auch wegen der heute achtjährigen Tochter, die damit auch ihre Großeltern um sich hat. „Zweibrücken? Da gibt's doch gar keine Firmen“, habe er immer mal wieder gehört. Er wagte es dennoch und sagt: „Hier gibt es viele tolle Firmen – und viel Potenzial.“ (ffg)

Und über allem thront der Wald

Westpfalz-Umfrage zeigt positive und negative Eigenschaften der Region auf – Landschaft kommt am besten weg

Das Zweibrücker Unternehmensberatungsbüro Paulusresult hat bei der von der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) in Auftrag gegebenen Umfrage auch folgende drei Fragen gestellt: Was fällt Ihnen zur Westpfalz ein? Was gefällt Ihnen an der Westpfalz? Was könnte in der Westpfalz besser werden?

Die Antworten wurden nicht nur aufgelistet, sondern als sogenannte Word-Clouds dargestellt. Dabei gilt: Je größer die Darstellung eines Wortes, desto häufiger wurde es genannt.

„Was fällt Ihnen zur Westpfalz ein?“ – die Top-Ten-Nennungen:
1. Wald, 2. Heimat, 3. Natur, 4. FCK, 5. Wein, 6. Landschaft, 7. Ländlichkeit, 8. Arbeitsplatz, 9. Kaiserslautern, 10. Familie

„Was ist gut an der Westpfalz?“ – die Top-Ten-Nennungen:
1. Landschaft, 2. Natur, 3. Mentalität, 4. Wald, 5. Ruhe, 6. Wandern, 7. Freizeitmöglichkeiten, 8. Ländlichkeit, 9. Lebenshaltungskosten, 10. Verkehrsanbindung

„Was kann besser werden?“ – die Top-Ten-Nennungen:
1. Verkehrsanbindung, 2. Infrastruktur, 3. Kulturangebot, 4. Freizeit, 5. Arbeitsplätze, 6. Werbung, 7. Industrieförderung, 8. Einkaufsmöglichkeiten, 9. Dreck, 10. Selbstbewusstsein

Schlagworte nach Zielgruppen:
Was ist gut an der Westpfalz?
Studenten/Lehrkräfte: 1. Landschaft, 2. Natur, 3. Mentalität, 4. Wald, 5. Ruhe
ZRW-Mitglieder: 1. Landschaft, 2. Natur, 3. Mentalität, 4. Wald, 5. Freizeitmöglichkeiten
Passanten in der Stadt: 1. Landschaft, 2. Natur, 3. Wald, 4. Ländlichkeit, 5. Mentalität
Tourismus: 1. Mentalität, 2. Natur, 3. Wald, 4. Landschaft, 5. Hotel-Kunz (dort wurde die Befragung der Gruppe durchgeführt)
Unternehmen: 1. Landschaft, 2. Natur, 3. Mentalität, 4. Wald, 5. Anbindung Ballungsräume

Was kann besser werden?
Studenten/Lehrkräfte: 1. Verkehrsanbindung, 2. Infrastruktur, 3. Kulturangebot, 4. Freizeit, 5. Arbeitsplätze
ZRW-Mitglieder: 1. Werbung, 2. Verkehrsanbindung, 3. Infrastruktur, 4. Vernetzung, 5. Arbeitsplätze
Passanten in der Stadt: 1. Verkehrsanbindung, 2. Infrastruktur, 3. Arbeitsplätze, 4. Freizeit, 5. Kulturangebot
Tourismus: 1. Verkehrsanbindung, 2. Infrastruktur, 3. Arbeitsplätze, 4. DSL
Unternehmen: 1. Verkehrsanbindung, 2. Infrastruktur, 3. In-



Mit sogenannten Word-Clouds wurden die häufigsten Antworten dargestellt. Dabei gilt: Je größer das Wort, desto häufiger wurde es genannt.

REPRO: FFG

dustrieförderung, 4. Kulturangebot, 5. Werbung

Zudem hatten die Befragten die Möglichkeit, freie Antworten zu geben. Einige Auszüge:

Was fällt Ihnen zur Westpfalz ein?

„1. FCK!!!“
„Zu nah am Saarland“
„Elend, Dreck, Korruption“
„Gewöhnungsbedürftiger Dialekt“
„Extrovertierte, sehr offene, hilfsbereite Leute“
„Arbeitslosigkeit, Pfälzerwald“
„Wein, Leberwurst, Donnersberg“

Was ist gut an der Westpfalz?

„Natur lädt zum Joggen ein.“
„Die Kriminalität ist niedrig.“
„Die Ruhe und Entspannung“
„Eigentlich ... nichts“
„Gute Wasserqualität, vergleichsweise viel Sonne“
„Ich komme aus der Eifel, also das Wetter.“
„Leere Autobahn“
„Dass sich viele bemühen, um die Westpfalz besser zu machen, als ihr Ruf ist.“
„Natur, damit verbundene Ruhe, keine Großstadt-Hektik“
„Wie die Region den Strukturwandel meistert.“

Was kann besser werden?

„Fördergelder für zukunfts-trächtige Ideen/Firmen“
„Weniger Flickenteppich-Reparaturen der Straßen“
„1. Außendarstellung – insbesondere im Bereich Touristik 2. Die Wirtschaftspolitik konzentriert sich zu stark auf Technologie. Es gibt in der Westpfalz viel zu wenige Stellen für qualifizierte Frauen. 3. Zuganbindung Richtung Mainz (...) 4. Zusammenarbeit des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar mit dem Saarländischen Verkehrsverbund“
„Das öffentliche Verkehrsnetz. (...) Von Kaiserslautern nach Zweibrücken zu kommen, ist ohne Auto ein schmerzvoller Akt.“
„Der Dialekt, so was kann doch keiner auf Dauer ertragen.“
„Die mittelständischen Unternehmen, die kleinen innovativen Neugründungen (nicht nur im IT-Bereich) sollten stärker in den Fokus gerückt und untereinander vernetzt werden.“
„Die Lage der Westpfalz im größten Waldgebiet Deutschlands als Erholungsraum und die Zugehörigkeit zum Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen wird bisher kaum vermarktet.“
„Mehr Raum und Aktivitäten für die Jugendlichen“
„Mehr Wald und Wiesen“
„Mehr Zutrauen in die eigene Leistungsstärke“
„Besseres politisches Zusammengehörigkeitsgefühl“ (ffg)

Bade- und Freizeitpark Kusel



Ganzjahresbetrieb

Schwimmkurse, Aqua-Fitness, Wassergymnastik, Babyschwimmen und vieles mehr

Öffnungszeiten und Infos:
Tel.: 06381/918222 · Trierer Straße 194 · 66869 Kusel
Internet: www.kusel.de · E-Mail: bfp@kusel.de oder vg@kusel.de



Individuelle Komplettbad-Sanierung
Alles aus einer Hand!



Fliesenmarkt

- FLIESEN • MARMOR • SANITÄR
- 3D-BAD-PLANUNG • BADMÖBEL
- BERATUNG • VERKAUF • VERLEGUNG

Wartbachstraße 24 · Hinterweidenthal
Telefon (0 63 96) 13 60

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 7-18 Uhr, Sa. 9-12 Uhr

SAUERER - für besseres Bauen und schöneres Wohnen



Weil wir uns auf unser neues Zuhause freuen!

SAUERER
BESSER BAUEN – SCHÖNER WOHNEN

SAUERER GmbH · Pirmasenser Str. 68 · 66482 Zweibrücken
Telefon: 0 63 32 / 48 01-0 · www.sauerer.de · info@sauerer.de

Schausonntag
14:00 - 17:00 Uhr
* Jeden Sonntag außer am Feiertag,
keine Beratung, kein Verkauf

Kreative Wirtschaft

Pirmasenser Bemühungen werden auf die Westpfalz ausgedehnt

Eine aktive Szene von Kreativen sorgt für Leben und verhilft Städten und Regionen zu einem positiven Image. Das hat die Stadt Pirmasens vor einiger Zeit erkannt und bemüht sich, unter dem Motto „PS-kreativ“ in der Stadt eine Kreativwirtschaft zu etablieren. Bemühungen, die nun auf die Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) ausgedehnt werden.

„Die Kreativwirtschaft beinhaltet ein enormes volks- und betriebswirtschaftliches Wertschöpfungspotenzial“, sagt Mark Schlick. Und er ist der richtige Mann, um das zu beurteilen: Schlick ist als Leiter der Abteilung Wirtschaftsförderung und Liegenschaften der Stadtverwaltung Pirmasens für „PS-kreativ“ zuständig, ist Beauftragter des Vereins Zukunftsregion Westpfalz für Kreativwirtschaft und nebenbei selbst kreativ tätig – als Gitarrist und Sänger bei dem Duo „Crime & Passion“ sowie als Moderator und Stimmenimitator.

Die Bemühungen von Pirmasens und der ZRW um Kreative richten sich aber nicht in erster Linie an Menschen wie Schlick, die in ihrer Freizeit Musik machen, malen oder anderweitig kreativ tätig sind. Vielmehr richtet sie sich an Menschen, die mit ihrer Kreativität ihr Geld verdienen – häufig als Freiberufler, manchmal als Kleinunternehmen – oder es sogar zum Mittelständler gebracht haben.

Es soll ein Netzwerk der kreativ tätigen Firmen und Freiberufler geben.

Es ist dies die Kreativwirtschaft, die laut Wirtschafts- und Kultusministerkonferenz der Länder folgendermaßen definiert ist: „Kreativunternehmen, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen oder kreativen Gütern beziehungsweise Dienstleistungen befassen.“ Zur Kreativwirtschaft gehören nicht etwa nur Künstler wie Musiker, Maler oder Bildhauer, sondern auch Architekten, Designer, Dolmetscher, freie Journalisten, Programmierer, Fotografen, PR-Experten sowie Musik-, Film- und Fernsehproduzenten.

In Pirmasens bemüht man sich schon seit einiger Zeit um die Etablierung und Förderung der Kreativwirtschaft in der Stadt und habe dabei durchaus auch schon Erfolge aufzuweisen, berichtet Schlick. Und da es Teil des ZRW-Konzepts ist, Projekte und Initiativen, die sich auf lokaler Ebene bewährt haben, auf die Region zu übertragen, sei die Kreativwirtschaft



In der „PS-kreativ“-Datenbank zu finden: Karin Siebert (links), Paulina Carrera und Ralf Siebert (hinten rechts), die Maßschuhe anfertigen. Hinten links ist Mark Schlick zu sehen. FOTO: SEEBALD

nun auch zu einem der Tätigkeitsfelder der ZRW geworden. Da lag es nahe, Schlick zum Beauftragten für Kreativwirtschaft bei der ZRW zu ernennen. Es gebe in der Westpfalz eine „enorme Dichte an kreativwirtschaftlich agierenden Unternehmen“, berichtet Schlick. Das sei bereits jetzt klar, obwohl keine Bestandsaufnahme über die in der Kreativwirtschaft tätigen Freiberufler und Unternehmen erstellt wurde. Eine solche ist nach Angaben von Schlick nicht ganz einfach. Es gebe keine Auflistungen und wenig sonstige Daten. So müssen beispielsweise Freiberufler kein Gewerbe anmelden. Teils stelle man eigene Recherchen zur Ermittlung der Kreativwirtschaftler an.

„Wir sind aber auch darauf angewiesen, dass sich die in der Kreativwirtschaft Tätigen bei uns melden“, sagt Schlick. Er verweist darauf, dass die Stadt Pirmasens auf ihrer Homepage eine Datenbank zur Kreativwirtschaft führt, auf der sich auch Freiberufler und Kreativunternehmen aus der Region eintragen können. Das sei durchaus auch zu deren eigenem Vorteil. Denn die ZRW wol-

le die Kreativwirtschaft fördern, ein Netzwerk der in diesem Bereich Tätigen aufbauen. Zudem strebe man eine Vernetzung der Kreativwirtschaft mit anderen Zweigen der Wirtschaft in der Region an. In Pirmasens sei dies in einigen Bereichen bereits gelungen. Auch die ZRW unterstütze derzeit ein erstes Projekt zur Vernetzung der Kreativwirtschaftler in der Region: eine CD, an der mehrere regionale Musikgruppen mitwirken.

Der Ausbau der Kreativwirtschaft könne einiges an Nutzen für die Westpfalz bringen, betont Schlick. So könne die regionale Wertschöpfung erhöht werden. Kreative würden Leben in die Region bringen, Denkstrukturen aufbrechen und das Image der Westpfalz verbessern. Und wenn sich mehr Kreative in der Region niederlassen, würde das zu einer Reduzierung von Leerständen im Gewerbebereich führen. Nach Aussage von Schlick wird auch eine Vernetzung der Kreativwirtschaft der Westpfalz mit den Kreativwirtschaften der Metropolregion Rhein-Neckar und der Saar-Lor-Lux-Region angestrebt. (ann)

DIE WESTPFALZ IST ES MIR WERT, ...

„... weil sie meine Heimat und so extrem vielfältig ist.“ (ann)



Sieht in der Westpfalz „eine enorme Dichte an kreativwirtschaftlich agierenden Unternehmen“: Mark Schlick, Beauftragter für Kreativwirtschaft in Pirmasens und neuerdings auch in der Zukunftsregion Westpfalz. FOTO: PRIVAT

World Wide Wolfstein

Karl Otto Braun größter Hersteller von Spezialtextilien für Medizin



Aus der Westpfalz in die ganze Welt: Dem Wolfsteiner Traditionsunternehmen KOB macht in Sachen Fixier-, Stütz- und Kompressionsbinden niemand etwas vor.

FOTOS: FREI

Von einem „Hidden Hero“ oder einem „Hidden Champion“ spricht man in der Wirtschaft, wenn ein Unternehmen im Verborgenen erfolgreich ist. Nun ist die Karl Otto Braun GmbH & Co. KG (KOB) in Wolfstein zwar nicht die ganz große Unbekannte. Aber das Stichwort „hidden“ (versteckt) passt sowohl zu ihrem Standort als auch zu den Produkten.

Wer wegen einer Verletzung schon einmal eine Fixier-, Stütz- oder Kompressionsbinde benutzt hat – oder noch simpler: ein Pflaster –, ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon mit KOB-Produkten in Berührung gekommen. Meist ohne es zu wissen, denn auf den Verpackungen ist nichts von Karl Otto Braun oder auch von Wolfstein zu lesen. Vielmehr steht zum Beispiel Hartmann, Beiersdorf oder Kneipp drauf. Drin ist aber ganz viel von KOB: Das westpfälzische Traditionsunternehmen ist der weltweit größte Hersteller elastischer Spezialtextilien für die Medizin. Und die Schaltzentrale für den weltweiten Vertrieb ist im beschaulichen Wolfstein im Landkreis Kusel zu finden.

Vor 110 Jahren gegründet, werden bei KOB heute von hochqualifizierten Fachkräften mit Hilfe modernster Technologien innovative High-Tech-Materialien produziert, die weltweit Maßstäbe setzen. Rund 700 Mitarbeiter sind am Hauptsitz beschäftigt, dazu kommen etwa 1400 an den KOB-Produktionsstätten in Indien (Coimbatore) und China (Qingdao). Das Besondere an der Produktion in Wolfstein ist die sogenannte

Vollstufigkeit: Von der Rohbaumwolle bis zur fertigen Ware in der Verpackung des jeweiligen Kunden reicht der Prozess. Seit 1953 verfügt das Unternehmen in Wolfstein über eine Baumwollspinnerei und hat 1978 mit der Großserienfertigung kohäsiver (zusammenhaltender) Fixierbinden begonnen. Und mit dem „Brawoliner“, einer Spezialtextilie zum Abdichten von Kanälen, verzeichnet die seit 2000 zur Hartmann-Gruppe gehörende KOB GmbH & Co. KG ebenfalls Erfolge.

Aber auch ein solch etabliertes Unternehmen bekommt den demografischen Wandel zu spüren. Und weiß, was es heißt, auf qualifizierte Fach- und Führungskräfte angewiesen zu sein, die längst nicht mehr ohne weiteres zu finden sind. Kein Wunder, dass KOB eine der Triebfö-



KOB setzt auf zufriedene Mitarbeiter und ist auch schon für „beispielhafte Personalarbeit“ ausgezeichnet worden.

dern bei der Gründung des Vereins Zukunft im Raum Kaiserslautern (ZiRKL) war und jetzt auch in der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) mitwirkt. „Das steht für unser Engagement in der Region, um diese attraktiver zu machen“, sagt Françoise Fuchs, Leiterin Personalentwicklung bei KOB. Wolfstein sei als Wohnort nicht unbedingt ein Magnet. Aber: „Wir sind nicht ‚in the middle of nowhere‘, sondern in einer wunderbaren Region“, betont Fuchs. Deshalb sei es zu begrüßen, wenn potenzielle Führungskräfte die gesamte Region im Vorfeld kennenlernen können, was sowohl durch ZiRKL als auch die ZRW ermöglicht werde.

Mit dem Anlocken von Fach- und Führungskräften sowie von vielversprechenden Auszubildenden sei die gute Betreuung der Mitarbeiter bei Karl Otto Braun aber nicht erledigt, unterstreicht Fuchs. Es werde sehr viel getan, um dauerhaft zufriedene Angestellte im Unternehmen zu haben. Mit dem Modell der „Lebensphasen-orientierten Personalarbeit“ will KOB auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter eingehen. Demnächst startet auch das Projekt eines betrieblichen Gesundheitsmanagements. Bei einem bundesweiten und branchenübergreifenden Unternehmensvergleich erhielt KOB 2010 für „beispielhafte Personalarbeit“ das Gütesiegel „Top Job“. Auch für sein Ausbildungskonzept wurde das westpfälzische Unternehmen bereits ausgezeichnet. Und im November wird KOB vom Verein Innovative Berufsbildung der Hermann-Schmidt-Preis verliehen. (ffg)

SCHÖNEN GUSS AUS DER PFALZ

Als familiengeführtes Unternehmen sind wir eine stabile Größe in der Region. Längst werden unsere Gussteile über Deutschland hinaus in die ganze Welt geliefert.

Der Größte zu sein, ist uns dabei nicht wichtig. Vielmehr möchten wir durch Innovation überzeugen, was uns dank unserer großen Leidenschaft gelingt.

Donnersbergstraße 48
67677 Enkenbach-Alsenborn
Fon +49 (0) 6303 803-0
www.heger-gruppe.de

HEGER
HEGERPRO HEGEFERRIT
HEGERGUSS HEGEGGD

http://www.heger-gruppe.de

8430287_10_1

Symposium für Touristiker und Wirtschaftsförderer am 27./28. November 2013 in Kirchheimbolanden

Programm:

Vortrag: „Vom Wandern-Gen zum Wandern geh'n – Holger Wienpahl und das Wandern aus der Kamera-Perspektive“

Workshops:

Referent **Wolfgang Weiler**, Projekt D:

- Texten für Online-Medien – Keywording für User und Suchmaschinen
- Die richtigen Keywords für User und Suchmaschinen wählen

Referent **Jörg Lennardt**, Expert Consult :

- Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland – Vision für 2020
- Herausforderungen, Potenziale und Aktivitäten der Wirtschaftsförderung in ländlichen Regionen
- Standort- und Gewerbeflächenmarketing professionell und aktiv – was ist zu beachten?
- Die Rolle von Social Media im Standortwettbewerb

Tagungskosten 110 € inkl. Kaffeepausen, Mittag- und Abendessen.

Eine Veranstaltung der Tourismusakademie Donnersberger und Lautrer Land sowie des Wirtschaftsforums Donnersberger Land.

Anmeldung und weitere Informationen:

Donnersberg-Touristik-Verband, Umlandstraße 2,
67292 Kirchheimbolanden, Tel. 06352-1712,
touristik@donnersberg.de, www.donnersberg-touristik.de

**Sparkasse
Donnersberg**
Freundlich, Sympathisch, Kompetent
www.sparkasse-donnersberg.de

...in der Natur
ganz schön!
Donnersbergkreis

8431012_10_1

wes_b107_anz.03

Die Grenze soll nicht begrenzen

Die Städte Homburg und Zweibrücken pflegen ein gutes Miteinander, sind manchmal aber auch Konkurrenten

Wer in der Vorderpfalz erzählt, dass er aus Zweibrücken kommt, muss sich nicht selten folgende Worte anhören: „Ach so, aus dem Saarland.“ Natürlich wehrt sich da der Westpfälzer vehement. Und doch ist die Nähe zum Saarland im täglichen Leben spürbar. Homburg und Zweibrücken: zwei Städte in unterschiedlichen Bundesländern, aber mit ganz vielen engen Verbindungen.

Durch das saarländische Grenzörtchen Einöd, das zwischen Homburg und Zweibrücken liegt, rauschen in Spitzenzeiten täglich bis zu 20.000 Autos. Das Pendeln läuft in beide Richtungen, wobei mehr Pfälzer zur Arbeit nach Homburg fahren als Saarländer nach Zweibrücken. Hauptgründe dafür sind die großen Homburger Arbeitgeber wie Bosch, Schaeffler (INA) und Michelin sowie die Universitätsklinik des Saarlands. Das rund 42.000 Einwohner zählende Homburg hat etwas mehr als 30.000 Arbeitsplätze zu bieten. Im knapp 34.000 Einwohner zählenden Zweibrücken sind es rund 18.000 Arbeitsplätze.

Zum Verhältnis zwischen den Städten hat RHEINPFALZ-Mitarbeiter Steffen Gall den Oberbürgermeister Kurt Pirmann (SPD/Zweibrücken) und Karlheinz Schöner (CDU/Homburg) einige Fragen gestellt.

Wie würden Sie das Verhältnis zwischen den zwei Städten aus politischer Sicht beschreiben?

Pirmann: Wir haben ein gutes Verhältnis. Das drückt sich auch in freundschaftlichen Einladungen und Begegnungen zu bestimmten Anlässen aus. Wir arbeiten beispielsweise im Bereich der Stadtwerke zusammen, um bei Stromausfällen über Ringleitungen die Versorgung zu sichern. Oder bei der Feuerwehr, wenn entsprechende Einsatzkräfte oder Gerätschaften gebraucht werden. Was auf der interkommunalen Ebene geregelt werden kann, läuft entsprechend problemlos. Ansonsten ist die Ländergrenze schon eine Hürde.

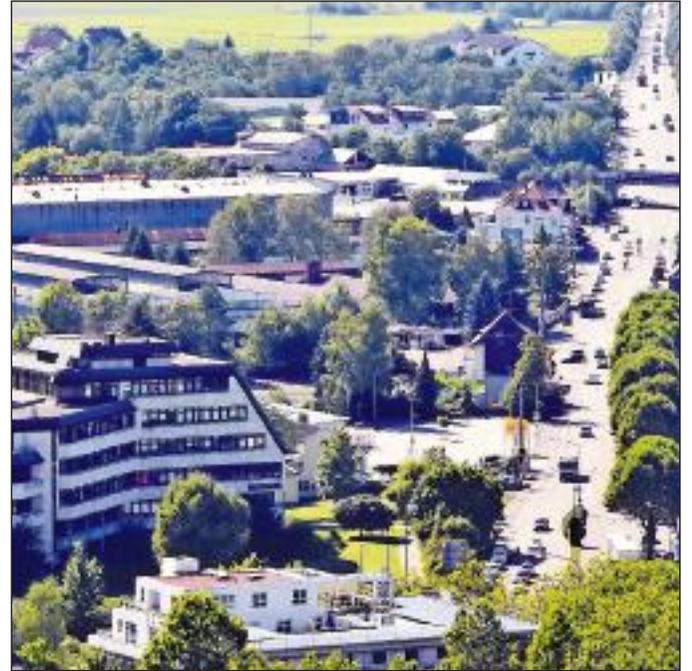
Schöner: Aus meiner Sicht pflegen wir ein partnerschaftliches Verhältnis. Dabei ist es natürlich hilfreich, dass sich die Oberbürgermeister kennen und schätzen und über wichtige Entwicklungen austauschen.

Was glauben Sie, wie „normale“ Homburger und Zweibrücker ihr Verhältnis sehen?

Pirmann: Die Bürger sehen das Verhältnis sehr entspannt. Ein Zweibrücker geht nach Homburg, um zu feiern, oder ein Homburger nach Zweibrücken, um einzukaufen. Durch die historische Bindung gibt es auch



Stadtansichten: Blick auf das Zweibrücker Schloss (links) und auf Homburg vom Schlossberg aus.



FOTOS: STEINMETZ, MOSCHEL (2), FREI

viele familiäre und freundschaftliche Beziehungen. Die den Pfälzern und Saarländern nachgesagten Animositäten sind zwischen Zweibrückern und Homburgern nur freundschaftliche Kabbeleien. Die Mentalität der Menschen gleicht sich ziemlich.

Schöner: Wer auch immer ein „normaler“ Homburger oder Zweibrücker ist, hat, so schätze ich es ein, ein offenes und entspanntes Verhältnis zur jeweiligen Nachbarstadt. Die Einwohner nutzen auch die Angebote in der Nachbarschaft und kommen so in den Genuss von Möglichkeiten, die eine Stadt allein nicht bieten könnte. Die Landesgrenze wird dabei keineswegs als Trennlinie wahrgenommen, sondern spielt im Alltagsleben eher keine Rolle.

Kann man die beiden Städte als eine Großregion betrachten?

Pirmann: Nein, eine Großregion ist für mich der Saar-Lor-Lux-Raum. Zweibrücken und Homburg sind zwei bereits fast zusammengewachsene Mittelstädte, die durch eine Ländergrenze getrennt sind. Ohne diese Grenze wären wir enger verzahnt und würden zwischen den beiden Oberzentren Saarbrücken und Kaiserslautern eine gewichtige Rolle spielen.

Schöner: So weit würde ich nicht gehen. Zwar sind die Städte in vielen Bereichen miteinander verbunden, und für die Einwohner ist es Normalität, auch über die Stadtgrenzen zu wechseln, doch haben wir keine gemeinsamen Planungsebenen. Hier spielt die Landesgrenze letztlich doch noch eine Rolle. Außerdem, da müssen wir uns nichts vormachen, gibt es Bereiche, in denen wir konkurrieren.

Welche Gemeinsamkeiten gilt es zu fördern?

Pirmann: Aktuell wäre das die Reaktivierung der Bahnlinie, die von beiden Städten gefordert wird. Auch die Wirtschaft in unserer Stadt steht hinter dieser Forderung. Ohne große Grenzprobleme ließen sich auch kulturelle Veranstaltungen abstimmen. Der Versuch wurde bereits einmal unternommen. Er müsste mit neuem Elan angegangen werden. Touristisch ließe sich mit dem angrenzenden Saarland auch zusammenarbeiten, die Landschaft und die Strukturen Zweibrückens passen nach meiner Auffassung besser in den Bereich des Biosphärenreservats Bliesgau als in den Bereich Pfälzerwald.



Kurt Pirmann



Karlheinz Schöner

Schöner: Im Freizeit- und Touristikbereich – Stichworte Radwege/Veranstaltungen – haben wir schon einige Projekte gemeinsam entwickelt. Hier sollten wir weiter zusammenarbeiten. Auch bei grenzüberschreitend wirksamen Baumaßnahmen sollten wir uns weiter regelmäßig informieren und uns abstimmen.

Wie wichtig ist die Reaktivierung der Bahnstrecke?

Pirmann: Sie ist schon sehr wichtig. Es geht ja nicht nur um

die Verbindung zwischen Zweibrücken und Homburg, es geht auch um die Anbindung Zweibrückens an das Fernverkehrsnetz der Bahn und um die größere Bedeutung des Homburger Bahnhofs. Die Zweibrücker Wirtschaft und Unternehmen der Region stehen hinter dem Projekt. Das zeigt, dass sie von der wirtschaftlichen Bedeutung überzeugt sind. Deshalb bin ich optimistisch, dass die anstehende Wirtschaftlichkeitsuntersuchung des Projekts zu dem Ergebnis kommt, dass es eindeutig einen positiven volkswirtschaftlichen Effekt bringt.

Schöner: Wenn die Reaktivierung der Bahnstrecke kommen sollte, wäre das schon ein Gewinn für die Verbindung zwischen den Bahnhöfen und eine Aufwertung unseres Bahnhofs. Für den innerörtlichen Verkehr in Homburg wären die Auswirkungen nach meiner Einschätzung eher gering. Für die Bewohner, die unmittelbar an der Strecke leben, stellt sich diese Frage natürlich ganz anders. Ich bin zunächst auf eine genauere Bewertung des aktuellen Gutachtens gespannt.

Wie wichtig ist eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten für die wirtschaftliche Zukunft der Region?

Pirmann: Grundsätzlich werden in Europa die Regionen und ihre gemeinsame Positionierung an Bedeutung gewinnen. Ich denke, dass eine gemeinsame Positionierung in den Stärken wichtig ist. Wir ergänzen uns im wirtschaftlichen Bereich, wir bieten gemeinsam eine hervorragende Infrastruktur im Gesundheitsbereich (Unikliniken/Krankenhäuser) mit entsprechenden Ausbildungen an

der Uniklinik und an der FH. Abseits von der Politik ist eine solide Basis für eine stärkere Zusammenarbeit gelegt.

Schöner: Gerade im wirtschaftlichen Bereich besteht eine gewisse Konkurrenz. Es ist auch vollkommen normal, dass keine der beiden Kommunen zugunsten der anderen auf etwas verzichtet – beispielsweise wenn es um die Ansiedlung eines Unternehmens geht. So weit kann eine Kooperation nicht gehen. Dennoch ist es sinnvoll, sich abzustimmen und die jeweilige Nachbarstadt in die wesentlichen Planungen einzubeziehen.

Wo hakt es bei der Zusammenarbeit – und warum?

Pirmann: Es ist natürlich so, dass im politischen Bereich sich der Blick auf die jeweilige Landesregierung in Mainz und in Saarbrücken richtet. Da haben sich zum Teil unterschiedliche gesetzliche Regelungen entwickelt. Erst wenn die Ländergrenze nicht mehr existiert, gibt es auch eine Grundlage, auf politischer Ebene besser zusammenarbeiten zu können.

Schöner: Ich sehe keine größeren Probleme oder Defizite.

Frage an Herrn Schöner: Warum ist Homburg Mitglied im Verein Zukunftsregion Westpfalz?

Für uns ist es als Kommune im östlichen Saarland und mit einer engen Verbindung an die Westpfalz wichtig, in diesem Verbund dabei zu sein. Daher habe ich auch beschlossen, dass wir uns an dieser Stelle einbringen. Gerade angesichts der knappen Kassen werden interkommunale Kooperationen immer bedeutsamer. Diese sollten nicht durch Grenzen ihre Grenzen finden. (ffg)

Starthilfe für das Berufsleben

Mit dem Projekt „BeBe-Real – Westpfalz“ sollen Schüler mit Problemen von Fachkräften unterstützt werden

„Es sind im Schnitt 20 Prozent der Schüler, die durch das Raster fallen“, sagt Hans-Günther Clev, Geschäftsführer des Vereins Zukunftsregion Westpfalz (ZRW). Das Raster – das ist der schmale Grad zwischen Schulabschluss und -abbruch, zwischen erfolgreicher Bewerbung um einen Ausbildungsplatz und Arbeitslosigkeit.

Besonders die Realschulen plus seien in der Westpfalz von dieser hohen Anzahl an Schülern betroffen, die den richtigen Start ins Berufsleben nicht schaffen. Die Gründe? Laut Clev kommt vieles zusammen: „Pubertät, Migration und sozialer Hintergrund sind wichtige Faktoren in der Entwicklung des Jugendlichen und können einen negativen Einfluss auf ihn haben.“ Um die Anzahl derer, die am Abschluss scheitern, drastisch zu reduzieren, wurde das Projekt „BeBe-Real – Westpfalz“ (kurz für „Berufsbegleitung Realschule plus“) ins Leben gerufen. Dabei sollen die Maßnahmen des Projekts zum festen Bestandteil des Stundenplans werden – vom gemeinsamen Erstellen von Bewerbungsmappen bis hin zur Simulation eines Vorstellungsgesprächs. Das erklärte Ziel der ZRW: „Jungen Menschen den richtigen Einstieg ins Leben ermöglichen.“

Da das Projekt besonders den Übergang der Schüler in die Ausbildung oder auch eine weiterführende Schule begleiten und stützen soll, wird die Betreuung für Schüler ab Klasse



Gefährdete Schüler in der Westpfalz sollen früh und individuell unterstützt werden, damit sie nicht durchs Raster fallen. FOTO: DPA

sieben angestrebt – wenn bereits die ersten Zukunftspläne geschmiedet werden. Um den Weg zu erleichtern, werden Sozialpädagogen als sogenannte „Lotsen“ an den Schulen Rundum-Hilfe leisten. Nicht nur vorbeugend müsse gehandelt werden, sondern zunehmend auch „Nacharbeit“ bei den Schülern geleistet werden. „Erziehungsfehler der Vergangenheit korrigieren“, sagt Clev dazu und betont, dass deshalb neben den Lehrern auch die Eltern der Schüler bewusst in das Coaching miteinbezogen werden.

Statt von Lotsen spricht er deshalb lieber von Vertrauens-

personen. „Wichtig ist eine enge Zusammenarbeit mit den Schülern, bei der vor allem auch private Probleme individuell besprochen werden können.“ Damit ergibt sich für Clev der zeitliche Rahmen des Projekts automatisch: Unbefristet und ununterbrochen soll die Unterstützung geleistet werden können. „Denn erst über die Jahre werden aus den Coaches tatsächlich Bezugspersonen.“

Die Idee und der Wille, ein solches Projekt umzusetzen, kamen laut Clev vor allem durch die Ergebnisse des „Kooperativen Übergangsmangements Schule-Beruf“ (KÜM) in der



Hat die Idee ausgearbeitet: Reinhard Werner. FOTO: PRIVAT

DIE WESTPFALZ IST ES MIR WERT, ...

„... weil es uns die jungen Leute, ihre zufriedenstellende und eventuell erfolgreiche berufliche Zukunft wert sein müssen – denn erst sie sorgen mit ihrem Verbleib in der Westpfalz für eine Region mit Zukunft.“ (naom)

Metropolregion Rhein-Neckar. „Die dabei gemachten Erfahrungen waren entscheidend für unsere eigene Initiative“, sagt Clev. Ein reiner Abklatsch von KÜM sei aber weder angestrebt noch möglich. Es fehle an der entsprechenden finanziellen Unterstützung vom Land. „Natürlich musste das Projekt deshalb auf unsere Möglichkeiten zugeschnitten werden“, begründet Clev die abgespeckte Version. Zunächst sollen in der Westpfalz daher weniger Schulen mit geringerem Kostenaufwand betreut werden. Zur Planung hat sich die ZRW an den Internationalen Bund (IB) ge-

wandt, der als einer der Hauptakteure im KÜM-Projekt auch noch weiterhin am Nachfolgeprojekt der Realschule plus in Lingenfeld (Landkreis Germersheim) tätig ist. Innerhalb von fünf Jahren wurde dort die Anzahl der Schüler, die nach ihrem Abschluss direkt in die Ausbildung starten, von 7 Prozent (2006) auf 31 Prozent (2011) gesteigert. Reinhard Werner vom IB Rheinland-Pfalz/Saarland hat auf der Grundlage dieses Erfolgs die Idee der „BeBe-Real – Westpfalz“ ausgearbeitet.

„Wir haben unsere Erfahrungen in den Projekten im Kurzkonzept für die Westpfalz zusammengefasst“, sagt Werner. So sei bei den bereits durchgeführten Projekten deutlich geworden: Auch die Anzahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher geht durch die gezielte Berufsbegleitung stark zurück. Werner erklärt: „Viele Schüler sind bei ihrer Berufswahl unsicher.“ Dass die Entscheidung vielleicht nicht die richtige für den Schüler ist, stelle sich meist zu spät heraus. Auch das ist Aufgabe der Coaches vor Ort: „Bei Gesprächen werden die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen mit den Anforderungen der Berufe abgeglichen.“ Wichtig sei in dem Zusammenhang auch, verstärkt auf Berufe aufmerksam zu machen, die für viele oft gar nicht in Frage kommen. „Wir wollen die Jugendlichen ermutigen, zum Beispiel auch ‚geschlechtsuntypische‘ Berufe zu wählen“, erklärt Werner. Das eröffne Möglichkeiten. (naom)

RAUM FÜR IHREN ERFOLG

PRE PARK KAISERSLAUTERN



PRE PARK

IHR BÜRO-STANDORT IN KAISERSLAUTERN

- Ideale Verkehrsanbindung A6 und A63 mit direkter Autobahnabfahrt
- Moderne Büroflächen von 200 - 800 m²
- Highspeed-Internet-Versorgung
- Grundstücke baureif in verschiedenen Größen

PRE Real Estate Management GmbH • Europaallee 6 • 67657 Kaiserslautern • Fon 0631 303-3520

www.pre-park.com



Den Boden für die Integration bereiten

Als Mitglied im Verein Zukunftsregion Westpfalz will die Stadt Kaiserslautern eine Willkommenskultur schaffen

Knapp 140 Nationen sind in der Stadt Kaiserslautern vertreten. Durch verschiedene Projekte und Maßnahmen sollen Bevölkerung, Unternehmen und Behörden für die Belange von Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisiert werden. Gleichzeitig soll Fachkräften aus dem Ausland ein beruflicher Start in der Westpfalz erleichtert werden.

Im April 2012 wurde der Verein Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) gegründet, dem auch die Stadt Kaiserslautern angeschlossen ist. Als Europa- und Integrationsbeauftragter gehört es zu den Aufgaben von Gerhard Degen, die Gesellschaftspolitik der Stadt im Blick zu haben, zu koordinieren und zu vernetzen. „Wir möchten eine Willkommens- und Anerkennungskultur schaffen“, benennt Degen die Zielsetzung.

Wegen des demografischen Wandels steigt die Bedeutung der Beschäftigung von Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund. „Wissenschaftliche Studien belegen, dass der wirtschaftliche Erfolg von Unternehmen steigt, wenn diese sich interkulturell öffnen“, führt Degen aus. Die kul-



Hat bei seiner Arbeit Beschäftigte aus dem Ausland im Blick: der Europa- und Integrationsbeauftragte der Stadt Kaiserslautern, Gerhard Degen.

FOTO: KLEIN

turelle und ethnische Vielfalt begünstige effizientere Arbeitsabläufe und beuge Missverständnissen vor. Gleichzeitig sei sie wichtige Voraussetzung für eine höhere Innovationsfähigkeit in Unternehmen, deren Marktabdeckung und Außenwirkung sich verbessere.

Die Strategie des Vereins richtet sich mit zielgruppenspezifischen Weiterbildungen an regionale Unternehmen und Behörden. So sind Mitarbeiter-

schulungen zum Steigern interkultureller Kompetenz geplant, während sich Personalverantwortliche und Führungskräfte mit Fragen beschäftigen, wie sie Menschen mit Migrationshintergrund und ausländische Fachkräfte in Stellenausschreibungen gezielt ansprechen, oder ob ein anonymisiertes Bewerbungsverfahren sinnvoll ist. All diese Angebote haben das Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund und ausländischen

Fachkräften bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt einzuräumen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Kompetenzen und Qualifikationen einzusetzen.

Im Februar hat der Kaiserslauterer Stadtrat mit 200 Betroffenen ein aus 43 Maßnahmen bestehendes Integrationskonzept für 2014 erarbeitet. 50.000 Euro sollen in dieses Paket fließen, das aber noch nicht beschlossen ist. Prioritäten liegen unter anderem auf der Öffnung der Freiwilligen-Agentur, dem Vernetzen von Emigranten in örtlichen Vereinen und ihrem Einbeziehen in Ehrenämter. Dazu soll ein mehrsprachiges Informationspaket für Neuankommlinge erstellt werden, das Anlaufstellen für Bildung, Ausbildung, Freizeit, Sport und Kultur benennt. Weitere Inhalte sind die Anerkennung von Berufsabschlüssen oder der Aufbau eines Info-Centers für Bildung und Sprache, denn sie sei „der Schlüssel für die Eingliederung“, so Degen.

Seine Arbeit besteht darin, zentrale Bedarfe zusammenzuführen und zu koordinieren und dabei ein Netzwerk auf- und auszubauen. Auf den Weg bringt er EU-Projekte, durch die

Gelder in die städtische Kasse fließen. Daneben ist er als Leiter des Europa-Direkt-Informationszentrums damit beschäftigt, den europäischen Gedanken herunterzubrechen und zu den Bürgern zu bringen. Sein Zuständigkeitsgebiet umfasst den südlichen Teil des Landes.

Degen organisiert Veranstaltungen, um Begegnungen unterschiedlicher Kulturkreise zu ermöglichen. Bis 3. Oktober stehen zur bundesweiten Interkulturellen Woche mehrere Veranstaltungen im Kalender. Aktuell arbeitet Degen an der Aktion „Weltbürger in der Westpfalz“. In Kooperation mit Fotokünstler Thomas Brenner werden Bürger mit Migrationshintergrund porträtiert (wir berichteten in der ersten Sonderbeilage im Mai 2013). Poster und Kalender davon werden an ZRW-Mitglieder ausgegeben.

„Wir möchten Kaiserslautern als internationale Stadt vermarkten“, sagt Degen, der auch Prävention als Aufgabengebiet begreift. „Ausländerfeindlichkeit ist bei uns weniger als in anderen Städten zu spüren.“ Dies führt er auf die Präsenz der US-Amerikaner, die Technische Uni, die Fachhochschule und Forschungsinstitute zurück. (Imo)

Zur Sache: Regionale Aufgabe

Der **Landkreis Kaiserslautern** ist den Vereinen Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) und Zukunft im Raum Kaiserslautern (ZiRKL) angeschlossen. „Wir arbeiten zusammen. ZiRKL soll im ZRW aufgehen. Das ist besprochen“, sagt Philip Pongratz, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft von Stadt und Kreis und ZiRKL-Vorstandsmitglied. Es sollen auch ausländische Fachkräfte gewonnen werden. Dabei arbeitet der Verein mit der Agentur für Arbeit bei Rekrutierungsmessen im Ausland zusammen. Etwa zehn Fachkräfte hat der Zusammenschluss in diesem Jahr vermittelt. „Wir müssen auf die Westpfalz aufmerksam machen“, sagt Philip Pongratz. Als Plus führt er die Übersichtlichkeit, eine intakte Natur und kurze Wege ins Feld: „Ich stelle mir vor, dass es in Pirmasens, Zweibrücken, Kusel oder Kirchheimbolanden leichter ist, Fuß zu fassen, als in Millionenstädten“, sagt er.

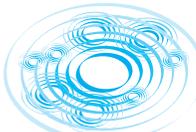
In **Pirmasens** hat das Amt für Wirtschaftsförderung das Netzwerk NIPS (Neu in Pirmasens) ins Leben gerufen. Hier haben Fachkräfte von außerhalb (In- oder Ausland) die Möglichkeit, sich untereinander, die Unternehmen und die Stadt sowie die Region besser kennenzulernen.

Die Wirtschaftsförderung führt pro Quartal eine Netzwerkveranstaltung durch und wählt dafür bewusst eine lockere, entspannte Atmosphäre in lokalen oder regionalen Gaststätten. Dabei stellen sich die Teilnehmer vor, berichten über sich und das Zustandekommen ihres Arbeitsverhältnisses und äußern Wünsche oder Ideen. Diese werden dann von der Wirtschaftsförderung aufgegriffen.

Die Stadt **Zweibrücken** versucht nicht, ausländische Fachkräfte zu gewinnen. Das Ausländeramt ist bei Fragen zu Umzug, Berufsabschluss oder Studium behilflich, und ein Migrationsbeirat hilft auf Wunsch bei Behördengängen und Sprachbarrieren. Nach den Erfahrungen der Stadt haben ausländische Fachkräfte einen guten Bildungsgrad und einen großen Willen zur Integration.

Der **Landkreis Südwestpfalz** ist ebenfalls nicht aktiv. „Dies ist nicht nur eine lokale, sondern eine regionale Aufgabe“, erklärt die Pressesprecherin Ulla Eder. Gefragt seien die Agentur für Arbeit, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer sowie die Unternehmen. Anlaufstelle ist die Ausländerbehörde.

Im **Landkreis Kusel** sind keine Initiativen geplant. (Imo)



SCIENCE ALLIANCE KAISERSLAUTERN

Spitzenleistungen in Wissenschaft und Forschung

Wir erforschen:
Energie & Nachhaltigkeit
Gesundheit & Demografie
Mobilität
Informationstechnik



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
KAISERSLAUTERN



Fachhochschule
Kaiserslautern



University of
Applied Sciences



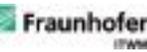
Deutsches
Forschungszentrum
für Künstliche
Intelligenz GmbH



Max
Planck
Institute
for
Software Systems



Fraunhofer
ISE



Fraunhofer
ITWM



ifos
Institut für Oberflächen-
und Schichtenanalytik GmbH



ITA
INSTITUT FÜR
TECHNOLOGIE
UND ARBEIT



ibwf



Institut für
Verbundwerkstoffe



Westfälische-Klinikum GmbH
Moderne Medizin
mit menschlichem Gesicht

www.science-alliance.de




Commercial Vehicle Cluster

„Wenn die Leute langsam sprechen, geht das“

Drei junge Spanier haben im September im Kloster Hornbach in Hotel und Küche eine Ausbildung begonnen

Unbesetzte Ausbildungsplätze auf der einen Seite und eine hohe Arbeitslosigkeit auf der anderen – das Programm „MobiPro-EU“ des Bundes bringt Angebot und Bedarf zusammen. Dank der Teilnahme an dem Programm konnte das Hotel „Kloster Hornbach“ ab September drei von fünf freien Ausbildungsplätzen an junge Männer aus Spanien vergeben.

Nicht selten bleiben Ausbildungsplätze in Hotellerie und Gastronomie frei. „Es sind so gut wie keine Bewerber zu kriegen“, berichtet Edelbert Lösch, der gemeinsam mit seiner Ehefrau Christiane das Haus in Hornbach (Südwestpfalz) leitet, von seinen Erfahrungen. Über Fachzeitschriften hat er im Frühjahr von dem neu gestarteten Programm des Arbeitsministeriums und der Bundesagentur für Arbeit (BfA) erfahren und die freien Stellen in Hotel und Küche gemeldet.

„Die Anforderungen habe ich recht weit offen gelassen“, berichtet er. Nur eine Altersgrenze nach oben habe er gesetzt. Von den zahlreichen Bewerbungen, die auf seinem Schreibtisch gelandet sind, hat er sich für Sergi Lucio Vallespin (19 Jahre), Javier



Nutzen Chancen: (von links) Kloster-Hornbach-Inhaber Edelbert Lösch, Javier Requejo García, Francisco Javier Cano González, Sergi Lucio Vallespin und ihre Ansprechpartnerin Sarah Klein. FOTO: KLEIN

Requejo García (29 Jahre) und Francisco Javier Cano González (33 Jahre) entschieden. Nach einem vierwöchigen Praktikum im Sommer haben die Spanier ihre Stelle im September angetreten.

Lösch war klar, dass er sich damit genauso wie seine drei Auszubildenden auf eine Herausforderung einlassen würde. Für die Azubis standen die Zukunftsperspektiven nach einer

abgeschlossenen Lehre im Vordergrund, die sie nach den in Deutschland gültigen Regularien absolvieren. Vorteile sehen sie vor allen Dingen in dem dualen Ausbildungssystem, bei dem sie anders als in ihrem Heimatland tiefer greifende Kenntnisse erwerben können. Als sie im Frühjahr über die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der BfA von diesem Programm erfahren haben, war die

Entscheidung schnell gefallen, auch wenn sie Familie und Freunde zurücklassen mussten.

Trotz eines mehrwöchigen Sprachkurses in ihrer Heimat hapert es noch etwas mit der Verständigung. „Wenn die Leute langsam sprechen, geht das“, berichten sie. Nach ihrem zweiten Tag an der Berufsschule in Pirmasens sagen sie: „Die Lehrer sprechen langsam. Wir verstehen nicht alles, aber das wird

sich ändern.“ Das Förderprogramm sieht einen weiteren Sprachkurs sowie soziale Hilfen wie Unterstützung in alltäglichen Fragen vor. Ansprechpartnerin von Seiten des Hornbacher Betriebs ist Sarah Klein, zuständig für Personal und Marketing.

Vallespin, García und González erhalten die in Deutschland übliche Vergütung. Sie leben in einer der Mitarbeiterwohnungen des Hotels in einer Wohngemeinschaft. Ihr Arbeitgeber hat ihnen ein Fahrzeug für die Fahrt zur Berufsschule und für die Freizeit zur Verfügung gestellt. Noch können sie es kostenlos nutzen, später, wenn all die Formalitäten geklärt sind, zahlen sie dafür eine Pauschale.

Insgesamt fühlen sie sich in der Pfalz wohl. „Die Deutschen sind sehr freundlich und hilfsbereit“, finden sie. Der Wermutstropfen: Die Reisekosten für Praktikum, Sprachkurs und zum Arbeitsantritt haben sie aus eigener Tasche vorstrecken müssen. Nun warten sie auf die Erstattung. Einig sind sie sich darin, dass sie nach der Ausbildung in Deutschland bleiben möchten. „Hier sind die Chancen viel besser.“ (Imo)



Ausbildungsstart 2014

Du möchtest eine Ausbildung beginnen oder interessierst Dich für ein duales Studium?

Die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agentur für Arbeit geben Ratschläge zu den richtigen Bewerbungsstrategien und Tipps zur Berufswahl. Vereinbare am Besten direkt telefonisch einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch!

Gebührenfreie Rufnummer:
0800 4 5555 00

Berufsberatung vor Ort

Komm zur fünften Ausbildungsbörse ins Fritz-Walter-Stadion, zu der die Agentur für Arbeit und der 1. FC Kaiserslautern einladen. Sprech dort direkt mit den Beraterinnen und Beratern, die Dich bei der Suche nach der passenden Ausbildung unterstützen, mit Dir herausfinden, wo Deine Stärken liegen und Dir beim Berufsstart zur Seite stehen.

Schon jetzt vormerken:

- 5. Ausbildungsbörse
- 06. November 2013
- von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr



Bundesagentur für Arbeit

IHK Pfalz

www.pfalz.ihk24.de info@pfalz.ihk24.de

Damit wir gemeinsam stärker sind, unterstützen wir die **ZukunftsRegion Westpfalz**



Ludwigshafen
Ludwigplatz 2-4
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 5904-0

Kaiserslautern
Europaallee 14
67657 Kaiserslautern
Tel. 0631 41448-0

Landau
Im Grein 5
76829 Landau
Tel. 06341 971-2510

Pirmasens
Adam-Müller-Straße 6
66954 Pirmasens
Tel. 06331 523-2610

„Die Schere etwas schließen“

Anke Heckmann kümmert sich für die Zukunftsregion Westpfalz intensiv um den Arbeitsmarktmonitor

Die Verantwortlichen der Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) haben stets betont, wie wichtig der Arbeitsmarktmonitor der Agentur für Arbeit ist, um dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen. Nun hat die ZRW eine Mitarbeiterin eingestellt, die sich ausschließlich um dieses Instrument kümmert.



DIE WESTPFALZ IST ES MIR WERT, ...

„... weil ich die Leute extrem herzlich finde und wir hier sehr gut aufgenommen wurden. Ich fühle mich hier sehr wohl, und von der Natur her ist die Westpfalz unschlagbar.“ (ffg)

Will die Unternehmen der Westpfalz mit ins Boot nehmen, um jungen Menschen sinnvolle Ausbildungen anbieten zu können: Anke Heckmann. FOTOS: PRIVAT, DPA



Am 1. September hat Anke Heckmann ihre Arbeit aufgenommen. Angestellt ist sie bei der ZRW, die dabei von der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens gefördert wird. „Ich bin noch in der Anfangsphase, es ist ein sehr, sehr komplexes Thema“, sagt Heckmann. Die 45-jährige freut sich auf einen „sehr spannenden Job“ und will helfen, die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Der Arbeitsmarktmonitor sei „eine sehr gute Plattform, die alle relevanten Informationen über die Arbeitsmärkte in der Region abbildet“, betont Heckmann. „Wie sieht es in den Branchen in dem und dem Kreis aus? Wie stehen die Chancen, dass in einer bestimmten Branche die Beschäftigung in den nächsten Jahren ansteigt? Oder wie hoch sind die Risiken, dass

die Beschäftigung in einer Branche abnehmen wird?“ Alles Fragen, die der Arbeitsmarktmonitor beantworten könne, sei es mit seiner detaillierten Brancheneinschätzung oder dem sogenannten Fachkräftemangel.

Auf der einen Seite herrscht in der Westpfalz bereits jetzt ein spürbarer Fachkräftemangel, der sich verschärfen wird. Auf der anderen Seite sind viele Menschen auf der Suche nach Arbeit, bringen aber nicht die entsprechende Qualifikation mit. Heckmann will dazu bei-

tragen, „diese Schere etwas zu schließen“. Ziel müsse es sein, die Tendenzen frühzeitig zu erkennen, dadurch eine zukunftsorientierte Ausbildungsberatung anbieten zu können sowie die Ausbildungs- und Studienangebote an den Bedürfnissen des regionalen Arbeitsmarkts auszurichten.

Mit den Unternehmen in der Westpfalz will Heckmann in intensiven Kontakt treten, um von den Handelnden vor Ort zu erfahren, in welche Richtung das Unternehmen strebt. Sie müsse

nichts über einzelne Projekte wissen, aber zumindest Tendenzen und Pläne kennen. Diese Informationen könne sie dann in den Arbeitsmarktmonitor einpflegen, um gesicherte Auskünfte zu erhalten, welche Fachkräfte wann und wo gebraucht werden. Mit diesem Wissen könne man Jugendlichen und Studenten Perspektiven aufzeigen. „Dann kann ich einem jungen Menschen sagen: Mach das und das, dann hast du einen Job mit Zukunft“, betont Heckmann. (ffg)

ZUR PERSON

Anke Heckmann wurde als Kind deutscher Eltern in Mexiko-Stadt geboren. Mit 13 Jahren kehrte sie mit ihren Eltern nach Deutschland zurück, lebte in Franken, Hessen und Baden-Württemberg. Sie hat Betriebswirtschaft studiert und arbeitete für einige international tätige Firmen, zuletzt für ein schwäbisches Unternehmen als Salesmanagerin Lateinamerika. Seit 2005 lebt die heute 45-Jährige mit ihrem Ehemann in Kaiserslautern und ist Mutter zweier Kinder (11/13).



ZukunftsRegion Westpfalz

Gut!

 **Kreissparkasse Kaiserslautern**
Mehr als eine Bankverbindung.

Hilfreiche Engel für Existenzgründer

Zukunftsregion Westpfalz und IHK Zetis wollen das Projekt „Business Angels“ im zweiten Anlauf etablieren

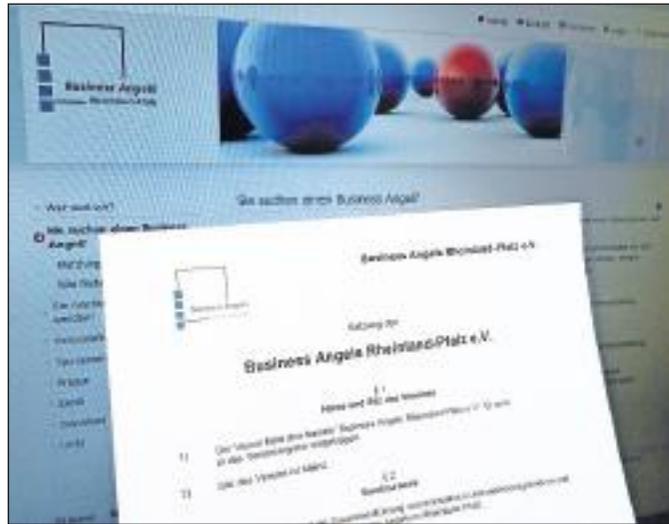
Engel sind mystische Wesen. Nicht mystisch, sondern sehr real sind die „Business Angels“, auf deutsch: Wirtschaftsengel. Es sind erfolgreiche Unternehmer, leitende Angestellte oder Menschen mit Kapital, die Existenzgründer und Jungunternehmer finanziell sowie mit Wissen und Kontakten unterstützen.

Die Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) und Zetis, die Projekt-Tochtergesellschaft der Industrie- und Handelskammer (IHK), möchten „Business Angels“ in der Westpfalz etablieren. Bereits zwischen 2000 und 2003 waren in der Pfalz, vor allem in der Westpfalz, „Business Angels“ aktiv, weiß Michael Lill, Geschäftsführer der IHK Zetis, zu berichten. Damals sei dafür aber noch nicht die richtige Zeit gewesen. Die Idee der Unterstützung von Existenzgründern durch „Business Angels“ kam Ende der 1990er Jahre aus den USA nach Deutschland, und das Projekt etablierte sich zuerst in Ballungsgebieten.

Die „Business Angels“ unterscheiden sich in mehreren Punkten von anderen Projekten zur Förderung von Jungunternehmern, wie Lill erklärt. So be-

ginne die Unterstützung bereits in einer frühen Phase des Unternehmens. Auch unterstütze der „Business Angel“ immer sowohl mit Kapital wie auch mit Wissen und Kontakten. „Das sind die zwei Flügel des Engels“, sagt Lill. Zwischen 2000 und 2003 waren die „Business Angels“ in der Pfalz nach Angaben von Lill in einem Verein organisiert. Seit 1998 besteht ein „Business Angels Netzwerk Deutschland“. Dieses hat seit 2003 einen Standort in Rheinland-Pfalz, der an die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz in Mainz angegliedert ist. Seitdem habe er Anfragen von Jungunternehmern, die an Unterstützung durch „Business Angels“ interessiert waren, dorthin weitergeleitet, berichtet Lill. Die IHK Zetis aber „liebäugle schon seit längerer Zeit damit“, wieder ein eigenes Projekt in der Pfalz zu etablieren. Der Verein ZRW sei nun mit einem entsprechenden Vorschlag auf die IHK Zetis zugekommen, und gemeinsam wolle man das Projekt jetzt angehen.

„Wir wollen uns dabei auf die Westpfalz konzentrieren“, sagt Lill. Die Region habe in den vergangenen Jahren eine „enorme Entwicklung“ in den Wirt-



„Business Angels“ soll es bald auch in der Westpfalz geben. FOTO: FFG

schaftsbereichen Wissenschaft und Technologie gemacht. In diesen Bereichen solle auch der Schwerpunkt des Projekts liegen. So gebe es inzwischen einige erfolgreiche Unternehmer, die man als „Business Angels“ gewinnen wolle. Erste Gespräche würden derzeit geführt, berichtet Lill. Mit 15 sei die Anzahl der „Business Angels“ beim ersten Anlauf vor 13 Jahren etwas gering gewesen. „Die Business Angels müssen aber nicht aus

der Westpfalz kommen“, betont Lill. Man wolle vielmehr auch bewusst Unternehmer aus anderen Regionen als „Wirtschaftsengel“ gewinnen, denn so könne man gleichzeitig Interesse bei Unternehmern für die Wirtschaftsregion Westpfalz wecken.

Etwa 100 Existenzgründer hatten laut Lill zwischen 2000 und 2003 Interesse an einer Unterstützung durch „Business Angels“ angemeldet. Doch bei

weitem nicht jeder, der Interesse habe, komme zum Zuge. Die Anfragen würden erst einmal von einer Kommission geprüft, es werde „ausgesiebt“, und nur die besten Ideen, bei denen ein wirtschaftlicher Erfolg absehbar sei, würden den „Business Angels“ vorgestellt. Ob eine Kooperation zustande komme, liege dann bei ihnen. Wichtig sei, dass beide Seiten klar ihre Vorstellungen definieren, und die Zusammenarbeit genau in einem Vertrag regeln, falls denn eine Kooperation entsteht.

Durchschnittlich investiere ein „Business Angel“ in ein Unternehmen etwa 45.000 bis 50.000 Euro, und nach einiger Zeit wolle er dafür natürlich eine Rendite haben, so Lill. Der „Business Angel“ unterstütze den Jungunternehmer außerdem mit seinem Wissen, vermittele ihm Kontakte, führe ihn in seine Netzwerke ein, öffne ihm Türen, beschreibt Lill.

Da die Stärke der Westpfalz in den Bereichen Wissenschaft und Technologie liege, wolle man vor allem Existenzgründer und Jungunternehmer fördern, die in diesen Wirtschaftszweigen tätig sind. „Doch wir sind offen für andere gute Ideen“, sagt Lill. (ann)

SÜDWESTPFALZ LEBENSRAUM FÜR INNOVATION

AUSSICHTSSACHE

Gute Aussichten sind immer auch eine Frage der Horizonte, die sie eröffnen. Die Region Südwestpfalz macht den Horizont ganz weit für Ihre Perspektiven: Für Beruf, Karriere, Familie, Ausbildung und das in einer der schönsten Landschaften.

BESTE AUSSICHTEN.

Die Standortinitiative SüdWestPfalz
www.standortinitiative-swp.de

Eine Initiative von:

Konzerte
der Stadt Kaiserslautern

Saisonstart im September 2013

- ⊗ Konzert Highlights International
- ⊗ Kammerkonzerte
- ⊗ Sinfoniekonzerte
- ⊗ Konzerte à la carte
- ⊗ Jazzbühne

Als spezielles Angebot für Studierende und SchülerInnen bieten wir "Last-Minute-Tickets" zum Einheitspreis von 6 € ab 15 Minuten vor Konzertbeginn an der Abendkasse an.

Abos und Infos: Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern, Fruchthalle, Eingang am Denkmal, Tel. 0631 365-3452 u. -3451
Kartenvorverkauf: Tourist-Info, Tel. 0631 365-2316
E-Mail: kultur@kaiserslautern.de / www.fruchthalle.de

„Leicht und mit Niveau“

KREIS KAISERSLAUTERN: Gute Saison für Burgspiele und Freilichttheater

Das Wetter hat mitgespielt, und den Schauspielern der Burgspiele Landstuhl und der Freilichtbühne Katzweiler eine trockene Saison beschert – „eine gute Saison“, sagt Frank Zimmer, Vorsitzender der Heimatfreunde, dem Trägerverein der Burgspiele. Mit ihrem Stück „Liebe, Geld und Gruselspaß“ 2013 lockten sie mehr als 5000 Zuschauer auf die Burg Nanstein.



Spielfreude: Frank Zimmer (links) und Rajko Schäfer in „Liebe, Geld und Gruselspaß“ auf der Burg Nanstein. ARCHIVFOTO: VIEW

Frank Zimmer blickt auf die Jubiläumsspielzeit zurück und ist glücklich: über das Wetter an den acht Wochenenden mit 16 Aufführungen und über die mehr als 5000 Zuschauer, die sich von dem Lustspiel „Liebe, Geld und Gruselspaß“, angelehnt an Oscar Wildes „Das Gespenst von Canterville“, begeistern ließen. Glücklicherweise, dass den Sicherheitsauflagen in letzter Minute entsprochen werden konnte – es gibt jetzt einen zweiten Auf- und Abgang von der Zuschauertribüne und einen zweiten Rettungsweg für Schauspieler und Publikum. „Wichtige Investitionen in die Zukunft“, nennt das Zimmer, der sich zumindest gedanklich bereits mit der nächsten Saison beschäftigt. Potenzial hat für

ihn das Stück „Pfälzer im Schlaraffenland“ von Paul Münch. Entscheidend: „Es muss genug Rollen für unsere 35 Spieler geben und natürlich dem Anspruch gerecht werden, das Publikum niveauvoll und doch leicht zu unterhalten.“

Tradition hat es für die Landstuhler Spielschar, die 1963 auf Burg Nanstein einzog, die Schauspielkollegen der Freilichtbühne Katzweiler zu besuchen. Laut Zimmer ist es üblich, je eine Vorstellung des anderen mitzuerleben, sich auszutau-

schen, sich Tipps in Sachen Regie und Requisiten zu geben. Konkurrenz gebe es nicht, vielmehr setze man auf ein ganz eigenes Profil. Die Freilichtbühne Katzweiler inszenierte in dieser Saison auf der Naturbühne „Ein Sommernachtstraum“, „Jim Knopf und die Wilde 13“ als Stück für Kinder und im beliebten Format des Zimmertheaters „Akt mit Blume“. (ikx)

IM INTERNET

www.freilichtspiele-katzweiler.de
www.burgspiele-landstuhl.de

In der Tradition der Wandermusikanten

LANDKREIS KUSEL: Hier spielt die Musik

Um die Musik kommt man in und um Kusel nicht herum. Schon ab 1830 zogen die Menschen von hier musizierend in die Welt, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu verdienen. Im Musikantenland Kusel spielt die Musik immer noch: in der Musikschule, bei Jazz-Camps auf der Burg Lichtenberg, bei Konzerten in der Fritz-Wunderlich-Halle.

Bis nach Übersee zogen ab 1850 die Wandermusikanten aus dem Landkreis. Derweil die Familienväter in Australien und Amerika musizierten, florierte in den Heimatorten der Instrumentenbau. Nachempfinden lässt sich die Zeit etwa im Musikantenmuseum in Mackenbach, seinerzeit das Musikantendorf schlechthin.

Wie der Name nahelegt, baut auch die Musikschule Kuseler Musikantenland auf die Tradition vor mehr als 150 Jahren. Mit rund 1500 Schülern ist sie die älteste Musikschule in Rheinland-Pfalz. Im ganzen Landkreis bietet die Schule etwa musikalische Frühherziehung für die Jüngsten an, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

zudem Instrumentalunterricht in allen gängigen Orchesterinstrumenten, Tasten- und Zupfinstrumenten sowie Unterricht im Fach Gesang und Theorie. In Ensembles kann das Erlernte umgesetzt werden.

Ensembles gründen, Erfahrungen austauschen und bei Jam-Sessions improvisieren – dies ist beim Jugend-Jazz-Camp möglich, das die „Old Jazz Union“ im August zum dritten Mal auf der Burg Lichtenberg veranstaltete. Ergänzend finden Workshops statt. Abschließend gibt es ein gemeinsames Konzert vor Publikum.

Corina Molz, die sich seit fünf Jahren um die Kultur im Landkreis kümmert, sagt: „Um Musik kommt man bei uns nicht herum.“ Nicht zuletzt steht auch die Fritz-Wunderlich-Halle in Kusel für die Musik. Rund 8000 Menschen zieht das Haus mit einem Programm aus Klassik, Pop und Theater pro Saison an. (ikx)

IM INTERNET

www.musikantenmuseum.de
www.musikschule-kusel.de
www.oldjazz.de
www.kuseler-musikantenland.de

Wirtschaftsstandort Stadt und Landkreis Kaiserslautern

Unsere Region wächst – wachsen Sie mit!

Kaiserslautern und Rodenbach



Industriegebiet Nord Erweiterung/Hühnerbusch

- Bruttofläche: 36 ha
- Nettofläche: 27 ha

Kaiserslautern



Gewerbe- und Dienstleistungspark Europahöhe

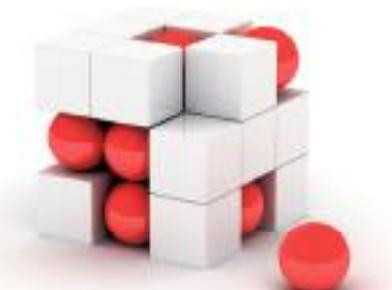
- Bruttofläche: 13 ha
- Nettofläche: 8 ha

Ramstein



Industrie-Zentrum Westrich Ramstein-Miesenbach

- Bruttofläche: 93 ha
- Nettofläche: 69 ha
- verfügbare Fläche: 20 ha



Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern mbH

Fruchthallstraße 14
 67655 Kaiserslautern
 Tel.: +49 (0)631 / 37124-0
wfk@kaiserslautern.de
www.wfk-kl.de

Viel Kunst im alten Schulhaus

SÜDWESTPFALZ: Kreisgalerie Dahn zeigt Böhm

Zunächst musste sich das alte Schulgebäude erst in seine Rolle als Galerie hineinfinden. Nur zaghaft kamen die Besucher. Längst sind es jedes Jahr mehr als 3000 Kunstinteressierte, die sich von wechselnden Exponaten auch internationaler Künstler und den Werken der Dauerausstellung in die Kreisgalerie Dahn locken lassen.

Als der Landkreis Südwestpfalz durch die Stiftung von Wilhelm Ludwig Schindler, Bürger der Ortsgemeinde Schweix, in den Besitz von 43 wertvollen Gemälden kam, war dies an eine Bedingung geknüpft. Auf Dauer nämlich sollten die Arbeiten ausgestellt werden. So wurde das alte Schulgebäude in Dahn, vom Landkreis gepachtet und 1985 als Museum eröffnet.

Ganz ohne Stellwände kommen die beiden Schulsäle aus. Die großen Fenster sorgen für optimale Lichtverhältnisse, der Parkettfußboden unterstreicht den Charme des kleinen Kunstmuseums mit immerhin 280 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Die besondere Atmosphäre erwähnten Künstler wie

Kunstinteressierte immer wieder, berichtet Elke Huber von der Kreisverwaltung. Mehr als 100 Werke zählen zur Dauerausstellung, zu der neben der Kunst- und Büchersammlung von Schindler auch Gemälde in Öl, Aquarelle und Zeichnungen von Emil Knöringer gehören sowie Gemälde von Ludwig Petzinger.

Um alle Stücke der Dauerausstellung zeigen zu können, müsste laut Huber das Dachgeschoss ausgebaut werden – „eine Idee für die Zukunft“.

Neun Ausstellungen von renommierten Künstlern aus Deutschland und dem Ausland werden jährlich gezeigt. Bis zum 13. Oktober sind die Arbeiten „Kopfleuchten“ von Sebastian Böhm zu sehen. Das Werk des gebürtigen Berliners bebildert die visuelle Grundordnung: das Erinnern, das Wahrnehmen, das Verarbeiten der Welt, die sich eigentlich in jedem Einzelnen befindet. (ikx)

INFO

Geöffnet ist die Kreisgalerie Dahn in der Schulstraße 14 täglich von 15 bis 18 Uhr. Informationen gibt es unter Telefon 06391 3222.

Muse für daheim

DONNERSBERGKREIS: Kunstförderverein mit 150 Mitgliedern

Nicht als etwas Abgehobenes verstehen Klaus Schilling und seine Mitstreiter vom Kunstförderverein Donnersbergkreis die Kunst. Vielmehr als etwas, das zum Menschen gehört, das ihn bewegt, entspannt, inspiriert. Also suchen sie den Dialog mit Kunstinteressierten und Künstlern – organisieren etwa Symposien und Stipendien.

Kunst berührt. Kunst verändert. Klaus Schilling, Geschäftsführer des Kunstfördervereins Donnersbergkreis und Leiter der Kreisvolkshochschule, konnte dies auch an sich selbst beobachten. „Die intensive Beschäftigung mit Kunst hat mich verändert, hat mich toleranter gemacht“, sagt er. „Ja, auch weiser.“ Kunst, und dazu gehöre auch die Musik, brauche der Mensch, um seinen Horizont zu erweitern. Die Jahrgaben des Vereins – limitierte Auflagen von Radierungen, Aquarellen und Plastiken – sollen diesem Gedanken dienen. „Die Beschäftigung mit Kunst in den eigenen vier Wänden hat etwas Intimes, Intensives“, sagt Schilling. Für 180 Euro kann derzeit die „Muse in Mandorla“ – eine Bronzeplastik des Bildhauers Wolfgang



„Muse in Mandorla“: Jahresgabe in Bronze von Wolfgang Seipenbusch. FOTO: FREI

Seipenbusch – erworben werden. „Kunst“, sagt Schilling, „gehört zu den Menschen.“ Nur 30 Exemplare existieren von der „Muse“. Umgeben von einer Mandorla (italienisch Mandel), sinnbildlich für eine Aura, steht sie für die Anregung des kreativen Schaffensprozesses.

Inspirierend wirken soll auch das seit 1988 international ausgeschriebene Stipendium des Fördervereins „Ländliche Begegnungen“. Drei Monate darf

der Stipendiat die Atelierwohnung in Obermoschel nutzen, unterstützt durch ein monatliches Salär von 500 Euro. Im Schnitt 120 Bewerber zählt die Jury. Laut Schilling suchen zahlreiche Künstler und Literaten auch aus der Hauptstadt diese Chance auf kreative Entfaltung im ländlichen Ambiente.

Mithilfe von Landes- und EU-Mitteln stemmt der Verein aktuell das Projekt „Keltischer Skulpturenweg“, der einige Kilometer hinauf zum Donnersberg führt. Sieben Künstler haben insgesamt 21 Skulpturen aus Sandstein, der aus dem „Picard-Steinbruch“ bei Kaiserslautern stammt. 14 Skulpturen stehen bereits. Kunst nicht am Wegesrand, sondern im Amt ist ein weiteres Anliegen des Vereins mit 150 Mitgliedern. „Kunst wirkt auch in ansonsten tristen Bürogebäuden“, sagt Schilling. Für jeweils zwei Jahre wird gehängt – aber nur, was dem Auge des Mitarbeiters gefällt. (ikx)

INFO

Der Kunstförderverein trifft sich an jedem letzten Donnerstag im Monat zum Stammtisch im Café „Mandala“ in Kirchheimbolanden; weitere Infos gibt es im Internet unter www.kunst-donnnersberg.de.

MOBOTIX AG ... the HiRes Video Company

The HiRes Video Company **MOBOTIX**

Die börsennotierte MOBOTIX AG ist ein Softwareunternehmen mit eigener Hardwareentwicklung auf dem Gebiet der digitalen, hochauflösenden und netzwerkbasierenden Video-Sicherheitslösung. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung anwenderfreundlicher Komplettsystemlösungen aus einer Hand. Das Unternehmen aus Langmeil gilt seit seiner Gründung 1999 nicht nur als innovativer Technologiemotor der Netzwerkkameratechnik, sondern ermöglicht durch sein dezentrales Konzept überhaupt erst rentable hochauflösende Videosysteme in der Praxis. Seit 2010 erweitert MOBOTIX sein Produktportfolio um eigenentwickelte intelligente Haustechnikprodukte. Unser stark wachsendes Unternehmen, mit über 380 Mitarbeitern am Standort Langmeil und in den Niederlassungen New York und Sydney, bietet hervorragende Chancen und Perspektiven, die eigene Zukunft aktiv und erfolgreich in einem hochmotivierten Team zu gestalten.

Für unsere Zentrale in Langmeil haben wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Stellen zu besetzen:

- **Software-Entwickler Embedded Systeme (m/w)**
- **Software-Entwickler Anwendungen (m/w)**
- **Hardwarenahe Softwareentwicklung (m/w)**

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter: www.mobotix.com > Unternehmen > Karriere

Wer eine echte Herausforderung sucht, sollte sich bei uns schriftlich per Brief bewerben. Wir bieten ein spannendes Arbeitsumfeld rund um die IT-Technologien, flache Hierarchien und die Möglichkeiten eines stark wachsenden dynamischen Unternehmens.

Auch Initiativbewerbungen sind herzlich willkommen!

Ansprechpartner: Sebastian Mai, Tel: 06302-9816-115, E-Mail: hr@mobotix.com

MOBOTIX AG • Kaiserstrasse • 67722 Langmeil • www.mobotix.com

Fachhochschule
Kaiserslautern

University of
Applied Sciences

**WISSEN
SCHAFFT
BEGEISTERUNG**

**» Mit einem Fuß im Unternehmen.
FH Kaiserslautern**

www.studier-mit-praxis.de

Die Fachhochschule Kaiserslautern mit den Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken ist eine Hochschule für angewandte Wissenschaften und Gestaltung. Mit KOSMO bieten wir ein kooperatives Studienmodell in enger Partnerschaft mit Unternehmen an.

Unser Studienangebot umfasst nahezu 50 innovative Studiengänge in den Fachbereichen:

Angewandte Ingenieurwissenschaften

Bauen und Gestalten

Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften

Betriebswirtschaft

Informatik und Mikrosystemtechnik

WISSEN SCHAFFT BEGEISTERUNG

Musikalisch über Grenzen

ZWEIBRÜCKEN: „Euroclassic“ bis 27. Oktober

Mit Spielstätten in Rheinland-Pfalz, im Saarland und im französischen Pays de Bitche überschreitet es seit 1990 schon Grenzen – das Festival „Euroclassic“. Die Fäden für das zweitgrößte Musikfestival im Südwesten laufen in Zweibrücken zusammen. In diesem Jahr steht es unter dem Motto „Eurovisionen“.

Große Stars, aber auch hoffnungsvolle Talente erhalten beim Festival „Euroclassic“ eine Bühne. Sie spielen in kleinen Kirchen und in großen Festhallen – in den veranstaltenden Gemeinden Blieskastel, Pays de Bitche, Pirmasens, Zweibrücken und Zweibrücken-Land. Musikalische Grenzgänge zwischen unterschiedlichen Musikrichtungen und vielfältige Interpretationen prägen das diesjährige Festival unter dem künstlerischen Motto „Euro-Visionen“, inspiriert vom Kultursommer Rheinland-Pfalz. 28 Konzerte werden in zwei Monaten gespielt – sieben in Zweibrücken.

Am Samstag, 12. Oktober, gastieren etwa Götz Alsmann & Band mit dem Programm „Paris!“ in der Zweibrücker Festhalle. Aufbereitet in dem für ihn so typischen Stil – und in deutscher Sprache – präsentiert Alsmann eine Auswahl französischer Chansons der 1930er bis 1960er Jahre. „Ein Abend, an dem sich Mambo und Musette die Hände reichen“, kündigt das zweisprachige Programmheft an. Kulturdezernent Henno Pirmann findet: „Diese Wochen im Herbst sind eine besondere Zeit, eine Zeit mit glücklichen Gesichtern.“



Spielt mit seiner Band am 12. Oktober in Zweibrücken: Götz Alsmann. ARCHIVFOTO: KUNZ

Pirmann, in dessen Büro die Fäden des Festivals mit einem Budget von 450.000 Euro zusammenlaufen, betont: „Das Festival dient der Annäherung der Menschen, dient Begegnungen und vertieft das Gefühl, Europäer zu sein.“ Gerade er selbst, der lange als Zollbeamter an Grenzen gearbeitet hat, spüre diesem Bewusstsein während der Festivalwochen gerne nach. „Natürlich kommen Gäste auch aus Frankreich zu uns und umgekehrt“, sagt Pirmann. Was sind schon 20 Kilometer? (ikx)

IM INTERNET

www.festival-euroclassic.eu

Kultur trifft Sport

KAISERSLAUTERN: Kulturdezernentin Wimmer-Leonhardt im Gespräch

Keine Berührungsängste zwischen Sport und Kultur gibt es in Kaiserslautern. Natürlich nicht: Bürgermeisterin und Kulturdezernentin Susanne Wimmer-Leonhardt versteht Sport als Teil der Kultur und setzt überhaupt auf ein facettenreiches Angebot, auf Synergieprojekte, auf Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Frau Wimmer-Leonhardt, die *Roten Teufel* genießen in der ganzen Republik Popularität. In Kaiserslautern ist Sport Kultur? Sport ist nicht nur in Kaiserslautern ein – im Übrigen sehr wichtiger – Teil der Kultur. Erst 2012 hatten wir ein „Jahr der Begegnung: Kultur trifft Sport“ ausgerufen und in vielen Projekten nach den Gemeinsamkeiten beider Bereiche gesucht. Dabei wurde etwa ein neuer FCK-Song an der Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie der Stadt Kaiserslautern einstudiert.

Obwohl weiter „nur“ in der *Zweiten Fußball-Bundesliga*, lockt der FCK im Schnitt noch gut 31.000 Zuschauer auf den Betze. Wie kriegen Sie die Fruchthalle voll?

Neben traditionellen Konzerten klassischer Musik werden vom Referat Kultur, gemeinsam mit vielfältigen Partnern, auch für die Fruchthalle kontinuierlich neue Formate weiterentwickelt und profiliert, um neue Zielgruppen zu gewinnen und zu binden. Dazu zählen etwa die höchst erfolgreichen Formate „Konzerte à la carte“, die „klimaneutrale Konzertreihe Jazzbühne“ und die „Lange Nacht der Kultur“.



Erfolgreiches Format: Konzerte à la carte in der Fruchthalle – wie im Juni mit Guillaume Santana (Fagott). ARCHIVFOTO: GIRARD

Trotz Sparmaßnahmen gelingt ein anspruchsvolles Programm?

Ja! Kaiserslautern hat für eine Stadt unserer Größe ein hervorragendes Kulturangebot. Hierfür stehen neben den städtischen Programmen in der Fruchthalle

oder dem Theodor-Zink-Museum unter anderem das weit über die Region hinaus bekannte Angebot der städtischen Tochtergesellschaft Kammgarn,

aber auch die Einrichtungen des Bezirksverbandes, das Pfalztheater und die Pfalzgalerie. Hinzu kommen – ohne eine abschließende Aufzählung vornehmen zu können – die Lehrer-, Ensemble- und Schülerkonzerte in der Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie, die Ausstellungen zeitgenössischer bildender Kunst im „art_media_foyer“ des Fraunhofer-Zentrums Kaiserslautern sowie die

Veranstaltungen der Stadtbibliothek. Dazu bedarf es neben den städtischen Zuschüssen auch einer Vor- und Refinanzierung der Projekte durch Sponsoring, Drittmittelakquise, Fundraising und Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Die kulturelle Szene in Kaiserslautern ist facettenreich. Welche Synergien gibt es?

Die Kultureinrichtungen und Kulturinitiativen der Stadt und des Bezirksverbandes ergänzen sich zu einem Mosaik mit Elementen aller Genres, Sparten und Zielgruppen. Das Referat Kultur kümmert sich kontinuierlich um Terminabsprachen, damit es möglichst wenige Terminüberschneidungen gibt, und um die gemeinsame Publikation gebündelter Termine. Elementare Synergieprojekte sind die monatliche Publikation des Termin-Faltblatts „Kultur-PlanKaiserslautern“ und das zweimal im Jahr erscheinende Kulturmagazin „Lutra“. (ikx/Archivfoto: view)



S. Wimmer-Leonhardt

Klangrollos im Kuppelsaal

PIRMASENS: „Forum Alte Post“ besticht mit Mix aus Kunst, Konzerten und Tagungen – 14 Jahre Renovierungszeit

Noch immer nicht bis ins Detail fertig, wird der neue Kulturtempel in der Pfalz schon bespielt. Die Ausstellung „Wald, Schloss, Schuh“ informiert als eine Art Vorpremiere noch bis 20. Oktober über die Stadtgeschichte von Pirmasens. Ab 10. November werden Arbeiten des renommierten Fotografen Götz Diergarten zu sehen sein.

Ruck zuck ausverkauft war der Kuppelsaal im Zentrum der Alten Post beim Eröffnungskonzert „Evi chante Piaf“ des „Euroclassic Festivals“ vor drei Wochen. Platz bot er nur für 190 Gäste. „Bei Veranstaltungen mit Bühne und Sitzplätzen ist nicht

mehr drin“, sagt Jörg Meißner, Kulturdezernent der Stadt und Kurator des neuen Kulturforums. Dafür ist der Hörgenuss im Saal allerdings exklusiv. Spezieller Akustikputz an den Wänden verhindert den Nachhall, Klangrollos vor den großen Fenstern verfeinern die Akustik, das hochwertige mobile Lautsprechersystem sorgt für ein besonders gutes Klangbild.

Laut Meißner soll das Haus künftig mit einem Veranstaltungsmix bestechen. Zwei Hallen mit je 200 Quadratmetern Fläche sind für die drei bis viermal im Jahr wechselnden Kunstausstellungen vorgesehen. Im Foyer oder im Glasanbau könnten mit Hilfe von Stell-



Neuer Kulturtempel: die Alte Post.

ARCHIVFOTO: BUCHHOLZ

wänden etwa Kunstprojekte von Schülern gezeigt werden. Noch in diesem Jahr werden die ersten beiden Hochzeiten im Forum gefeiert, Anfragen für

Jahrestagungen großer Unternehmen gibt es schon bis zum Frühsommer 2014. Dass erst gut die Hälfte des Postgebäudes aus dem Jahr 1893 nutzbar ist, dass

es noch an dem einen oder anderen Detail fehlt – etwa die Bühne nochmals überarbeitet werden muss, weil sie nicht höhenverstellbar ist –, empfindet Kurator Meißner nach Renovierungsarbeiten von insgesamt 14 Jahren keineswegs problematisch. Denn schon ist Leben eingezogen in den neuen pfälzischen Kulturtempel. Die Fotoausstellung von Götz Diergarten, die am 10. November eröffnet, passt laut Meißner ideal in das kulturelle Konzept. Geboren in Mannheim, aufgewachsen in der Pfalz, genießt Diergarten internationales Ansehen. „Zeitgenössische Ausstellungen mit regionalem Bezug bieten Potenzial.“ (ikx)

20 Kilometer für ein Brötchen

Zukunftsregion Westpfalz will etwas gegen die teilweise schlechte Versorgungslage in kleinen Orten tun

Zum Brötchen kaufen zehn bis 20 Kilometer fahren – das ist für die Bewohner vieler Dörfer in der Westpfalz Realität. Wie in vielen anderen ländlichen Regionen Deutschlands gibt es vor allem in kleinen Orten keine Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien oder Metzger mehr.

Bei der Planungsgemeinschaft Westpfalz und dem Verein Zukunftsregion Westpfalz (ZRW) überlegt man, wie die Lebensmittelversorgung in der Westpfalz verbessert werden kann. Wie ZRW-Geschäftsführer Hans-Günther Clev berichtet, hatte das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium im Juni Vertreter der Planungsgemeinschaft Westpfalz und der Planungsgemeinschaft Rheinhesen-Nahe zu einem Workshop zu diesem Thema eingeladen. „Dabei haben wir erst einmal überlegt, welche Möglichkeiten es gibt“, informiert Clev.

Nicht bewährt habe sich das Konzept des Dorfgemeinschaftsladens: „Neun von zehn halten sich nicht“, sagt Clev. Das liege unter anderem daran, dass diese Läden oft ehrenamtlich geführt würden und deshalb meist Öffnungszeiten hätten, die nur sehr kurz und für Be-



Wie so viele kleine Lebensmittelgeschäfte längst geschlossen: der ehemalige Dorfladen in Battweiler. ARCHIVFOTO: MOSCHEL

rufstätige unattraktiv seien. Zwar würden einige Betreiber von Einkaufsmärkten auch Geschäfte mit einer geringen Verkaufsfläche von etwa 400 Quadratmetern führen, doch für kleine Orte sei das keine Alternative, glaubt Clev. Auch ein kleiner Einkaufsmarkt sei nur in

Orten mit einer Einwohnerzahl von 2000 aufwärts wirtschaftlich rentabel. Clev verweist darauf, dass einige Orte durch sogenannte mobile Angebote mit Lebensmitteln versorgt werden. Dabei kommt etwa ein- bis zweimal pro Woche ein Lebensmittelauto in das Dorf. Doch



Hans-Günther Clev

DIE WESTPFALZ IST ES MIR WERT, ...

„... weil sie viel mehr zu bieten hat, als die Menschen glauben.“

spiele Paketauto, Pizza-Service und das Essen auf Rädern.

Eine andere Form der Kombination, über die man nachdenke, seien multifunktionale Läden. So könnte ein Laden gleichzeitig Lebensmittelgeschäft, Poststelle, Reinigungsannahme und noch einiges mehr sein. Noch eine dritte mögliche Variante nennt Clev: Die Kunden könnten bei einem Supermarkt die Lebensmittel ihrer Wahl bestellen, und die würden dann in Kühlboxen zu einer zentralen Anlaufstelle im Dorf gebracht.

Zwar klage jeder darüber, wenn im Ort der letzte Lebensmittel Laden schließt, doch die Dorfbewohner seien mit schuld an dieser Entwicklung. „Viele fahren zehn bis 20 Kilometer in einen Supermarkt, anstatt im Dorf einzukaufen“, kritisiert Clev. Obwohl die Preise nicht wirklich günstiger seien, wenn man Benzinverbrauch und Zeitaufwand dazu rechne. Wenn es in den Dörfern keine Lebensmittelversorgung mehr gibt, würden die Menschen wegziehen, so Clev. Um zu verhindern, dass die Dörfer aussterben, müsse man sich auch Gedanken machen, wie man den Einkauf von Lebensmitteln vor Ort ermöglichen kann. (ann)

Dynamisches Wiegen

Wir sind Spezialist in der Entwicklung, Produktion und Integration von ultraschnellen Präzisionswägezellen und Wägesystemen. Unsere Produkte finden ihren Einsatz in allen industriellen Produktionsprozessen.

Am Standort Kaiserslautern beschäftigen wir ca. 340 Mitarbeiter. Zu unseren Kunden im Bereich Wägetechnik zählt die internationale Verpackungsbranche. Im Bereich Kontrollwaagen sind wir in der Food-, Pharma- und Logistikbranche weltweit tätig.

Möchten Sie gerne Ihr erworbenes Know-how in einem attraktiven, zukunftssträchtigen Umfeld anwenden? Dann sind Sie bei uns richtig! Wir sind auf der Suche nach qualifizierten Nachwuchskräften der Ingenieur- und Informationswissenschaften.

► **Softwareentwicklung** ► **Maschinenbau** ► **Physik** ► **Elektrotechnik** ► **Mechatronik** ► **Projektentwicklung** ► **Praktika in technischen Bereichen**



WIPOTEC
W Ä G E T E C H N I K

25
25 Jahre
1988-2013

Wipotec GmbH | Adam-Hoffmann-Str.26 | 67657 Kaiserslautern | T +49.631.34146-0 | F +49.631.34146-8640 | personal@wipotec.com | www.wipotec.com

VEREIN ZUKUNFTSREGION WESTPFALZ: DIE MITGLIEDER



ZukunftsRegion Westpfalz



UNTERNEHMEN | WIRTSCHAFT

ABZ Handels GmbH	Hegerguss GmbH	Regionalentwicklungs GmbH
ACO Guss	Heinlein Consult	Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG
Almaschu GmbH	Hotel Kunz	RPR 1 RLP Rundfunk GmbH & Co. KG
Alpha Business Solutions	IDCH Germany GmbH	Autohandelsgesellschaft mbH Georg Rittersbacher
Ank Sanitäts- und Orthopädietechnik GmbH	Insiders Technologies GmbH	Rolf Schmiedel Verlag
Antenne Kaiserslautern GmbH	IWA GmbH	Schuster & Sohn KG
Antenne Südwestpfalz GmbH	John Deere GmbH & Co. KG	Sefrin & Partner
Apoplex medical technologies GmbH	Karl Otto Braun KG	Sparkasse Donnersberg
Bernd Hummel Immobilienprojekte GmbH	Kreissparkasse Kaiserslautern	Sparkasse Südwestpfalz
BS Beck Sicherheitsdienst GmbH & Co. KG	Kreissparkasse Kusel	Stadtparkasse Kaiserslautern
Borg Warner Turbo Systems GmbH	Kurpfalz Bäck GmbH	Sunstar Technologies GmbH
Bunkerhill Entwicklungs GmbH	Lösch's Fruchtsäfte GmbH	SWK Stadtwerke Kaiserslautern Versorgungs AG
Campus Wellness Sports GmbH	Lösi Getriebe-Steuerungen-Hydraulik GmbH	Terex Demag GmbH
Corning GmbH	Lutrina Klinik	TLT Turbo GmbH
CP Schmidt Verpackungswerk GmbH & Co. KG	Mobotix AG	TWP Treuhand Westpfalz GmbH
Creonic GmbH	MP Beteiligungs-GmbH (Recaro-Group)	Unterschiedlich Kulturbühne
Die Umdenker GmbH	MRK Media AG	Vision Electric GmbH
DSG Elito GmbH	Ofiara Metzgerei Partyservice	Volker Barth Consult GmbH
DSG Service GmbH	Oliver Blauth Büro für Design	Vollack GmbH & Co. KG
Entra GmbH	Pallmann GmbH	VSI mbH
EXPO Solutions GmbH	Paulusresult GmbH	Wasgau Produktions & Handels AG Pirmasens
FIRU mbH	Peschla + Rochmes GmbH	Wattwerk Energiekonzepte S.A.
F. K. Horn	Pfälzische Plakatanschlag J. Schmidt GmbH & Co. KG	Westpfalz Klinikum GmbH
Flughafen Zweibrücken GmbH	Pfalzwerke AG	Wipotec GmbH
Formart culture 360° Kommunikation	PRE – Pfälzische Regionalentwicklungs GmbH	Wirtschaftsprüferkanzlei Dr. Sauer
Gemeinschaftswerk f. Menschen mit Behinderung	Pro Campus GmbH	Zimmer Hochbau-Tiefbau GmbH

VERBÄNDE | KAMMERN | PRIVATPERSONEN

Agentur für Arbeit	Kreishandwerkerschaft Westpfalz	Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie RLP e. V.
BIC Kaiserslautern	KL-connect e.V.	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kaiserslautern (WfK)
Bündnis der Zweibrücker Wirtschaft	Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (MPK)	ZAK Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern
CVJM Pfalz e.V.	Pirmasens Marketing e.V.	ZirKL e.V.
DRK Kreisverband Kaiserslautern-Land e.V.	Planungsgemeinschaft Westpfalz (PGW)	ZSPNV-Rheinland-Pfalz Süd
Handwerkskammer der Pfalz	Pfalztheater Kaiserslautern	sowie elf Privatpersonen
IHK Pfalz	Sportbund Pfalz e.V.	
Internationaler Bund RLP-Saarland e.V. (IB)	Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN)	

GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN

Bezirksverband Pfalz	Landkreis Kusel	VG Landstuhl
Kreisstadt Homburg	Landkreis Südwestpfalz	VG Lauterecken
Stadt Kaiserslautern	VG Altenglan	VG Otterbach
Stadt Pirmasens	VG Eisenberg	VG Schönenberg-Kübelberg
Stadt Zweibrücken	VG Glan-Münchweiler	VG Weilerbach
Landkreis Donnersbergkreis	VG Hochspeyer	VG Winnweiler
Landkreis Kaiserslautern	VG Kusel	VG Zweibrücken-Land

WISSENSCHAFT

Fachhochschule Kaiserslautern	ITA-Institut für Technologie und Arbeit e.V. (TU KL)	Technische Universität Kaiserslautern
Fraunhofer Institut IESE	Max-Planck Institut für Softwaresysteme	
Fraunhofer ITWM	Science Alliance e.V.	

ICH BIN BEIM FRISCHE-BRISE-VERSORGER.

Wofür nutzen Sie den Wind? Vielleicht, um auf frische Gedanken zu kommen? Wir nutzen ihn, um daraus CO₂-neutrale Energie zu erzeugen. Inzwischen betreiben wir an 13 Standorten in der Region Windkraftanlagen. Schon heute stammen 24 % unseres Stroms aus erneuerbaren Energien, 3 % mehr als im Bundesdurchschnitt. Und wir tun alles, damit dieser Anteil noch höher wird. Mehr über nachhaltige Energieversorgung: www.pfalzwerke.de

Gute Ideen voller Energie.



BorgWarner sucht Autopioniere



Du willst etwas bewegen? Dann starte bei uns durch. In unserem Werk in Kirchheimbolanden bieten wir attraktive Möglichkeiten für **Praktika und Studienarbeiten**.

Turbolader und Doppelkupplung, Glühkerze und Kühlpumpe, Allradantrieb und Abgasrückführung – ohne uns läuft nichts beim Auto. Mit Produktionsstätten und Entwicklungszentren in 19 Ländern sind wir der führende Automobilzulieferer im Antriebsbereich. In Kirchheimbolanden entstehen innovative Abgasturbolader, die Fahrkomfort, Kraftstoffverbrauch und Umweltverträglichkeit von Fahrzeugen in der ganzen Welt maßgeblich verbessern.

Bewirb Dich jetzt bei:

BorgWarner Turbo Systems GmbH
Kerstin Schmitt
E-Mail: kschmitt@borgwarner.com
Mannheimer Straße 85/87
67292 Kirchheimbolanden



borgwarner.com

feel good about driving

pfalztheaterkaiserslautern.

Hinreißend!

Hannelore Bähr in
„So oder so – Hildegard Knef“

www.pfalztheater.de



Ihr Sanitätshaus mit dem lächelnden Gesicht

Der Tag der offenen Tür
war gestern ... jetzt kommt der
Tag des lächelnden Gesichts.
Mit kostenlosen Gesundheitstests,
Luftballonwettbewerb und
großem Gewinnspiel!

TAG DES LÄCHELNDEN GESICHTS
und
2. HOMECARE-TAG
am 18.10.2013 von 10.00 - 17.30 Uhr
GEWINNEN SIE EINE KREUZFAHRT!



Königstraße 125 · 67655 Kaiserslautern
www.ank-sanitätshaus.de

KURZ & GUT

NICHT MANCHES MANCHMAL,

**sondern alles
immer günstig.**

**Mit den garantierten Dauertiefpreisen
von HORNBACK.**

Die Nr. 1 für Projekte

**Über 130 mal in Europa
und 24 h online.**

HORNBACK



Es gibt immer was zu tun.

www.hornbach.de